

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig
mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennige

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,60 Gulden, in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8-gegr. Zeile 0,30 Gulden, Restspalten 1,50 Gulden, in Deutschland 0,80 und 1,50 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 177

Sonntag, den 1. August 1925

16. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720
für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbestellung und Drucksachen 3290

Friedensverhandlungen über Marokko?

Die Schritte Abd el Krims. — In Paris noch keine Klarheit.

Radiomeldung aus Paris. Die heutigen Morgenblätter bringen eine Meldung aus englischer Quelle, wonach Abd el Krim zwei Abgesandte nach Tanger geschickt haben soll, um dort von den Vertretern der französischen und spanischen Regierung die von Frankreich und Spanien gemeinsam ausgearbeiteten Friedensbedingungen entgegenzunehmen. Dagegen wird von der französischen zuständigen Seite nach wie vor erklärt, daß man in Paris keine Angebote von Abd el Krim erhalten habe. Der „Matin“ glaubt zu wissen, daß das französische auswärtige Amt am Vaucluse eine Aufforderung einer baldigen Antwort über die angelegten Friedensschritte Abd el Krims gerichtet hat.

Neuer Erfolg Abd el Krims.

Inzwischen setzte Abd el Krim seine Offensive fort. Es war bereits gemeldet worden, daß der französische Militärposten von Ain-bu-Missa stark belagert und angegriffen wurde. Heute abend trifft die Nachricht in Paris ein, daß sich trotz aller Anstrengungen und trotzdem eine Entlassungsabteilung unterwegs war, der Militärposten nicht mehr hat halten können. Gestern abend bei Anbruch der Nacht wurde der Posten von den Belagerten gekürrt. Die Besatzung verteidigte sich in den Laufgräben mit Granaten, aber die tapferste Gegenwehr hat nicht nutzen können. Nur wenige Mann konnten sich retten. Eine kleine Abteilung von 15 Mann, unter Führung eines eingeborenen Sergeanten, gelangte beim nächsten französischen Militärposten Teralba an und erzählte, daß der Posten genommen und eine Abteilung von 20 Mann unter dem Kommando eines Adjutanten sich nach Skifa hat retten können. Diese Abteilung hat jedoch bis jetzt ihr Ziel noch nicht erreicht.

Die Meldung von der Uebergabe des Militärpostens in Aïcha wird in Paris offiziell bekräftigt. Ein amtliches Kommando befragt, daß infolge der Explosion eines Munitionsdepots die Verteidigungsanlagen des Postens vollkommen zerstört worden seien.

Die englisch-französischen Vorkämpfer.

Nach Pariser Meldungen englischer Blätter scheint es ziemlich sicher, daß der französische Außenminister Briand im August nach London kommt. In Paris soll diesen Mel-

dungen zufolge die Ansicht bestehen, daß die englischen und die französischen Auffassungen in der Frage des Sicherheitspatentes sich nunmehr soweit genähert haben, daß die Verhandlungen mit Deutschland etwa im September fortgesetzt werden können. Aus diesem Grunde werde auch eine vorherige Besprechung zwischen Briand und Chamberlain erwünscht.

Der englische Bergarbeiter-Streik verhindert.

Die Aussperrung der englischen Bergarbeiter, die am Donnerstag abend um 10 Uhr für Sonnabend noch bestimmt erwartet wurde, ist vorläufig durch eine Vermittlungssaktion Baldwin verhindert worden. In Erkenntnis der geradezu katastrophalen Wirkungen einer Aussperrung hat sich das Kabinett nach einer mehrstündigen Sitzung doch noch bereit erklärt, der Kohlenindustrie bis zum nächsten Frühjahr Subsidien zu gewähren. Die Zechenbesitzer erklärten sich auf Grund dessen bereit, die Kündigung des bisherigen Abkommens auf die Dauer von 14 Tagen zurückzuziehen. In der Zwischenzeit sollen die notwendigen Besprechungen über die Verwendung der finanziellen Staatsbeiträge stattfinden. Von dem Ergebnis hängt der endgültige Verzicht auf die Aussperrung ab.

Neben dem vereinbarten die Zechenbesitzer und Bergarbeitervertreter, auf Vorschlag der Regierung eine neue Enquete-Kommission einzusetzen, deren Aufgabe sein soll, die Notwendigkeit der Erhöhung des Ruhestandsgrades und der Verbesserung der Produktivität bzw. Rentabilität sowie der Konjunktur-unabhängigkeit des englischen Bergbaues eingehend zu untersuchen.

Baldwin bestätigte am Freitag nachmittag auf eine Anfrage im Unterhaus, daß die Aussperrungsgefahr vorläufig überwunden ist und die Regierung im Begriff steht, den Bergwerksbesitzern sofort, und zwar bis zum Frühjahr, finanzielle Unterstützung zu leisten. Inzwischen hat der Ballausgang der Bergarbeiter die Arbeiter angewiesen, die Arbeit fortzusetzen.

Die Regierung teilt mit, daß die Unterstützung der Bergbauindustrie in die Form einer Subvention gekleidet würde, und zwar in einer Weise, die zu den Wahlen vom 1. August 1925 bis zum 1. Mai 1926, bestehen soll.

Vier Jahre Krieg.

Zum Jahrestag der Weltkriegs-Erklärung.

Einen Tag wagen die nationalistischen Redameister trotz aller Spekulation auf die Vergeßlichkeit der Massen nicht für sich in Anspruch zu nehmen, daß ist der Tag des Kriegsbegins, diese Augustwoche der Mobilisation, der Kriegserklärungen und des Aufmarsches gegen den Feind. Warum? Erscheint ihnen die Verherrlichung des Kriegsausbruchs doch etwas zu trivial, um damit politische Geschäfte zu machen? Kurz, sie haben diesen einen Tag, den 1. August, den Kriegsbegruß überlassen und sich auf häßliche Glosse über den „Ne-wieder-Krieg“-Tag beschränkt. Uns aber soll er ein Tag des stillen Gedankens sein, dieser Tag, der die Völker Europas in einen Abgrund gestoßen hat, aus dem es nur einen Wiederaufstieg gibt durch das Proletariat.

Nach uns haben jene Augusttage verrückt gemacht. Wir wissen heute, daß wir auf eine große Sache, auf viel Mähe und Schminke hereingefallen sind. Trotzdem war unser Wollen rein! — Mein Regiment rekrutierte sich zu einem Großteil aus niederbayerischen Bauern; eine Minderheit entstammte dem oberfränkischen Industriegebiet. Als wir mit heißen Köpfen in jenen Augustwochen den Kreuzzug in den Bergen abließen und uns in der drückenden Schwüle jener Tage bereitwillig zur ersten Schlacht, da parierten wir, Bauern, Bürger und Arbeiter mit der gleichen wilden Entschlossenheit zum „Feind“.

Die Division tritt an. Der Zug Jäger zu Pferd, der Leutnant mit seinem Konfirmationsgeschicht an der Seite. Es redet und streckt sich der gewaltige Leib der Arme. Die Artillerie fährt polternd in die Abstände zwischen den Infanterieregimentern. Trotz Hitze und Staub, Hunger und Durst hält uns dieses Bild in Spannung, wie sich der Körper der Division in den Bindungen der Pakstraße zusammenzieht und plötzlich aufrichtet zum Gefecht.

Der Paß von Urbeis lodert auf im Granatfeuer der ersten Schlacht. Infanteriefeuer zerreiht die Luft, die Geschütze jaulen beiderseits der Pakstraße in Stellung und los geht der Tau. Schon stehen wir mitten im Gefecht. Wir stoßen den Berg hinauf im Sprühregen der Infanteriegeschosse, unter toten Verlusten, im Schreien der Verwundeten und im Stöhnen der Sterbenden — hinauf an den Feind. Die Hände zittern uns und die Körper frieren — trotzdem zerschneiden wir uns hinauf, mit zusammengeklappten Zähnen — hinauf auf den Berg. — Dann kam der Sturm auf den Clumont wie ein toller Rausch. Auf der Bergwiese, vor dem Clumont-Hotel, fallen wir kraftlos zu Boden und ermarken die Nacht.

Ein Artillerieoffizier reitet über die Wiese und ruft uns zu: „Lüttich ist genommen! Seine Majestät der Kaiser Hurra!“ Ein paar Soldaten schreien mit — aus Höflichkeit und aus Disziplin. Die Masse aber verarbeitete erst langsam und ähste die Volkshast. Lüttich? Mit Ausnahme der Divisionäre und der zwei Duzend gereifter Werkleute von Hof und Marktredwitz, weiß kein Mensch, wo und was das ist. Lüttich? Auch die drei Duzend der hohen Intelligenz denken erst nach. Lüttich? — Ja so. Man wollte durch Belgien marschieren. Gedacht hat sich keiner was dabei. Lüttich? Das scheint eine wichtige Festung zu sein. Na, gut und schön! Die Hauptsache ist, daß man vorwärts kommt und die Geschichte da zu einem Ende führt! Trotz aller Siegesfreude aber zittert die Traurigkeit des Feldsoldaten auch durch diese Sommernacht — über dem Leichensfeld der ersten Schlacht. — Genau so überraschend und unbewußt wie der Anfang kam auch das Ende über uns.

Ueber die Rüge vom Dolchstoß laßt jeder, der an der Front war. Daß im Herbst 1918, als alle Siegeshoffnungen zum Teufel gingen und nur noch die drohende Katastrophe über uns lag, daß damals absolut nichts mehr zu erdachen war, weiß vom Divisionär bis zum Infanteristen jeder Soldat. Diese Weisheit dümmert jetzt sogar im „Kauptlaboratorium“ der Dolchstoßlüge, in den „Süddeutschen Monatsheften“ des Herrn Nikolaus Gohmann. Hier wagt es ein mutiger Truppenarzt Dr. Neiter dem Gezeter der Dolchstoßlüge entgegenzutreten mit einer Sammlung von Ansprüchen rechts- und linksüber Generale und mit seinem eigenen gefundenen Menschenverstand. Der Kernpunkt seiner Argumentation ist die Vinenwahrheit, daß die Kriegsmüdigkeit in Borrecht der Pazifisten, Spartakisten und des Industrieproletariats gemein sei, sondern vor allem das Landvolk, in Baden genau so wie in Bayern, den Krieg satt hatte bis an den Hals. So zitiert er den Forstrat Escherich: „Die allgemeine Unzufriedenheit ergriffte auch den Bayern, der bekanntlich 66 Prozent des bayerischen Volkes ausmacht.“ Und Sudendorff: „Unter den bayrischen Truppen gewann der partikularenistische Geist immer mehr die Oberhand. Die bayrischen Truppen sahen den Krieg allmählich als einen rein preussischen an. Sie wurden von den Kommandoführern nicht mehr so gern eingesetzt als in den früheren Jahren. Nur einige Divisionen schlugen sich nach wie vor gut. Am ersten Jahrestag des Kriegsbegins erweist sich ausgerechnet in dem nationalistischen München ein herartiges Dolchstoßheft! Wer denkt da nicht an das Tagebuch Kurt Petzens, in dem es heißt: „Bei den Bayern hatte ich eigentlich zum ersten Male das Gefühl einer unvermeidlichen Katastrophe! Ich war bei einem bayerischen Bataillonstab als Verbindung. Alle diese Offiziere sind verzweifelt und mutlos, körperlich, geistig erschöpft; ein Rittmeister stellt sich nur durch fortgesetztes Trinken aufrecht. Alles schimpft aufeinander!“ — Was sagt die neue Heimat Giffers im Sudendorffs zu dieser Schilderung des „Bayern im Feld“, dieser Zwischenstanz zwischen Desterreicher und Rheinisch?

So kam nach dem Anfang das bittere Ende. Wie die Kinder waren wir in den Krieg hineingeholpert, ohne eine Ahnung von Aufmarschen und Ultimaten, von Lüttich und der belgischen Neutralität, wie Kinder hatten wir ausgeharrt, im Glauben an die gute deutsche Sache und an den endgültigen Sieg, ohne einen Schimmer von den Kriegsziele der D.D. und dem Annexionsprogramm der Vaterlandspartei. Dann ging's nicht mehr. Weil die Front aufgerissen war im Rücken, in Kleinasien und in den Flanken, in Desterreich und an der mazedonischen Front — weil wir nichts mehr vor uns sahen wie den Zusammenbruch.

Die entlarvten Korruptions-Hezer.

Während Herr Staatsanwalt Kufmann die Sitten hatte, in einer Berichtsjahre jede Beziehung zur Presse in Abrede zu stellen, passierte gleichzeitig das Unglück, daß Herr Sacmeister von der „Berliner Märkischen Zeitung“, einer der Hauptgelddheber des Kluge-Knoll'schen Büros, in einer Zuschrift an die „Deutsche Zeitung“ auf die ihm bekannte langjährige Duzfreundschaft zwischen Kufmann und Knoll hinwies.

Herrn Kufmanns Unwahrheiten haben also kurze Beine gehabt. Aber seine Freundschaft mit Kluge-Knoll hat einen besonderen Reiz gehabt. Bei den amtlichen Vernehmungen Barmais hat Herr Kufmann jedesmal höhnische Grimassen geschneitten, wenn Barmaid darauf hinwies, daß seine Beziehungen zu diesem oder jenem Sozialisten rein freundschaftlicher und privater Natur waren. Herr Kufmann selber aber beantrugt Klagen mit der Behauptung, daß ein unter wechselndem falschen Namen lebender, sich mit falschen Titeln schmückender Wirteljournalist zu ihm, dem Staatsanwaltschaftssekretär, nur rein private, und zwar sehr intime freundschaftliche Beziehungen gehabt habe.

Der berufene Hüter des Rechts hat also offenbar gar nichts dabei gefunden, daß sein Intimus Knoll bald unter dem Namen Dr. Kluge, bald unter dem Namen Klauing sein dunkles Handwerk betriebe. Er hat nichts dabei gefunden, daß sein intimer Freund fortgesetzt aus gefälschten Akten und entwendeten Dokumenten publiziert. Als im Falle Böffe der Kollege Kufmanns, Staatsanwaltschaftssekretär Dr. Felber, in einer ganz privaten Gesellschaft den Namen Böffe hörte, veranlaßte ihn das sofort zu kriminalistischen Recherchen. Dieses Verhalten hat Herr Felber vor dem Untersuchungsamt mit der Staatsanwaltschaftlichen Diktaturnote verteidigt.

Ganz anders das Verhältnis Kufmann-Knoll. Von dem, was kein Intimus irisch, will Herr Kufmann nichts gesehen und nichts gehört haben, geschweige denn, daß er als Staatsanwalt dagegen einschritt. Aber die Sache geht weiter. Wie kam gerade Knoll zu dem Auftrag, das Spionagebüro in der Südwärstraße zu leiten, warum verirrte man ihm zu diesem Zweck große finanzielle Mittel an? Auf welche Garantie hin gaben die Herren Sacmeister und Leopold ihre Gelder an Knoll? Die Antwort lautet: Weil Knoll sich allenfalls seiner

hohen Freundschaft mit Staatsanwalt Kufmann rühmte, durch die er Dinge aus dem Verfahren gegen Barmaid erfahren, die der übrigen Welt geheim bleiben. Diese Freundschaft zu Kufmann war gleichsam das Betriebskapital, das Knoll für das Unternehmen einschloß.

Unzweifelhaft steht heute fest, daß Knoll Dinge veröffentlicht hat, die er nur von Personen erfahren konnte, denen die Akten zugänglich waren. Herr Kufmann waren die Akten zugänglich, er war Knolls Intimus. Im Büro der Südwärstraße ging Kufmann ein und aus, in der nebenan liegenden Straße, Südwärstraße 74, fanden die Konferenzen statt. Man sah hier schon ganz ohne weiteres den Zusammenhänge, wenn er nicht noch von einer Anzahl Zeugen ausdrücklich bezeugt und durch die vom „Vorwärts“ veröffentlichten Schriftstücke außerdem dokumentarisch erhärtet wurde.

Die Verleumdungskampagne organisiert war, dafür gibt es eine Anzahl unzweifelnde Beweise. Diese zeigen zur

Genüge, mit welcher ausgefuchsten Verleumdungen das Büro des Herrn Kluge-Knoll gegen unantastbare sozialdemokratische Persönlichkeiten zu wühlen beabsichtigte und teilweise auch effektiv gewöhlt hat. Das moralische Niveau dieser „Reiniger des öffentlichen Lebens“ charakterisiert sich als das einer

Verleumdungszentrale niedrigsten Ranges.

Der Leiter dieser Verleumdungszentrale war der Intimus des Herrn Staatsanwaltschaftssekretärs, der die Barmaidische „Schmitz“, die Angehörigen des Büros die Kumpane des Herrn Staatsanwaltschaftssekretärs bei Trinksozialen und Gesellschaften. Die Rechtspresse aber entriekt sich darüber, daß Julius Barmaid, den sie zu durchschüttigem Zweck einen Schieber nennt, von dem aber der Reichsbankpräsidenten Schacht und der Seehandlungspräsidenten Schröder das Gegenteil bezeugt haben, unter linksstehenden Politikern Freunde hatte. Höher kann die Heuchelei nicht getrieben werden!

Ein hübsches Unternehmen.

Eroberung einer Insel durch Gefangene.

Das „B. Z.“ meldet aus Sophia: Auf der Insel Anastasia in der Nähe von Bergas waren 73 Kommunisten und Banernverführer untergebracht, die in Verbindung mit dem Intimat auf die Raffestrate in Sophia abgeurteilt werden sollten. Gestern Nacht erbat ein Gefangener die Erlaubnis auszutreten; sie überließen die Wache, setzten sie und brachten die ganze Insel in ihren Besitz. Darauf verließen 43 Gefangene mit einem Schiff die Insel, die übrigen weigerten sich, an der Flucht teilzunehmen. Von den Geflüchteten fehlt jede Spur.

Ergebnislose Schulden-Verhandlungen.

England und Frankreich können sich nicht einigen.

Die französischen Sachverständigen, die zu Beginn dieser Woche nach London gefahren waren, um dort über die Regelung der französischen Schulden an England zu verhandeln, sind am Freitag nach Paris zurückgekehrt. Obwohl der amtliche, in London ausgegebene Bericht diese Rückkehr mit der Notwendigkeit, bei der französischen Regierung neue Instruktionen einzuholen, begründet, scheint die Unterbrechung der Verhandlungen vielmehr durch die tiefe Kluft, die sich zwischen den französischen Angeboten und den englischen Forderungen aufgetan hat, hervorgerufen zu sein. Das wird auch durch die von Caillaux nach Ausgange des am Freitag abgehaltenen Kabinettsrats, der sich in der Hauptsache mit den interalliierten Schulden beschäftigte, abgegebene Erklärungen bestätigt. Der französische und der englische Standpunkt, sagte der Finanzminister, unterscheiden sich noch wesentlich. Ob die Verhandlungen der Londoner Blätter, daß die Verhandlungen vorläufig unterbrochen seien und erst nach der Regelung der französischen Schulden an die Vereinigten Staaten wieder aufgenommen würden, den Sachverhalt richtig wiedergeben, oder ob die französische Regierung sich zu weiteren Zugeständnissen entschließen will, kann im Augenblick noch nicht festgestellt werden.

Danziger Nachrichten

Die Abgrenzung des polnischen Postdienstes.

Das Spezialkomitee, welches der Völkerbundsrat eingesetzt hat, um Vorschläge zur Abgrenzung des polnischen Postdienstes im Danziger Hafen zu unterbreiten, ist nach Genf zurückgekehrt, nachdem es Gelegenheit genommen hatte, an Ort und Stelle die Verhältnisse zu prüfen.

Die Verhandlungen der Kommission werden, wie die „D. B.“ meldet, mindestens noch den ganzen morgigen Sonnabend über, der Schweizer Nationalfeiertag ist, dauern. Die streng vertraulich geführten Beratungen sind nach einer anfänglich grundsätzlichen Uebereinstimmung bei der Abgrenzung des Hafenbezirks auf große Schwierigkeiten gestoßen.

Der Bericht geht nach der Fertigstellung an den Völkerbundsrat und wird auch dem Danziger Völkerbunds-Kommissar zur Kenntnisnahme überreicht werden. Eine Veröffentlichung des Berichts ist vor der Septembertagung des Rates, in der ein endgültiger Beschluß gefaßt werden wird, nicht zu erwarten.

Der Dis-Geprek meldet zu dem Poststreit: Ueber die Abgrenzung des Danziger Hafens, die für die Befugnisse des polnischen Postdienstes entscheidend ist, wird der Völkerbunds-Kommissar Mac Donnell dem Völkerbunde eine eigene Denkschrift vorlegen, unabhängig von dem Bericht der besondern Völkerbunds-Kommission, die dieser Tage in Danzig gewirkt hat.

Der Sturz des Lots.

Keine Mandate von Danziger Seite.

Die „Baltische Presse“ bringt eine „Amtliche Verlautbarung“ über den Lotsturz, wonach dessen Notierung unter pari in Warschau in maßgebenden Kreisen auf Maßnahmen zurückgeführt wird, welche durch das Vorgehen der Polen politisch feindlich gegenüberstehenden Kreisen zu erklären seien, die ihren Sitz in Danzig und Berlin haben und somit nur zu deutlich auf den Urheber hindeuten sollen.

Dieser amtlichen Erklärung muß in aller Form widersprochen werden. Sie wird in Danzig in Bank- und Börsekreisen nur Kopfschütteln und Heiterkeit erregen können. Aber außerhalb von Danzig könnte der Hinweis erweckt werden, als ob tatsächlich in Danzig ein Interesse daran sei, den Lot in seinem Wert künstlich zu senken. Dieses ist nicht der Fall. Danzigs Interesse geht vielmehr dahin, daß sein wirtschaftliches Nachbargebirge eine stabile Währung behält.

Die Bedeutung der „Baltischen Presse“, als ob amtliche Danziger Kreise den Kurssturz des Lots künstlich herbeigeführt hätten, ist eine böswillige Erfindung. Der Verfall des Lot-Kurses ist zurückzuführen auf das internationale Mißtrauen gegen die Stabilität der polnischen Währung, und diese wiederum ist erzeugt dadurch, daß Polen mit einer Reihe von außerordentlichen Maßnahmen, wie die anormalen starken Zollerhöhungen, die Beschränkungen des Devisenverkehrs, der vorübergehenden Verweigerung der Annahme der kleinen Scheine und des Hartgeldes die ganze Welt darauf aufmerksam gemacht hat, daß nach der eigenen Anschauung Polens infolge seiner passiven Zahlungsbilanz eine gefährliche Lage für den Lot gegeben ist. Die Schuld hieran bei anderen zu suchen, ist unbegründet.

In den letzten Tagen ist an der Danziger Börse das Angebot in Lots hauptsächlich von polnischen Kreisen und insbesondere von polnischen Banken ausgegangen. In dem kritischen Tage des größten Lotsturzes, am 29. Juli, hat sogar die Bank von Danzig den Lot-Kurs an der Danziger Börse gestützt.

Die Volkskraft-Ausstellung.

Verabschiedung des Eintrittsgeldes.

Die Messeleitung hat die von uns mehrfach geforderte Herabsetzung der Eintrittspreise um 50 Prozent für die Volkskraftausstellung beschlossen, so daß von heute ab Erwachsene 0,70 Gulden und Kinder 0,25 Gulden zahlen. Es darf nun wohl erwartet werden, daß alle Schichten der Danziger Bevölkerung sich die interessante Ausstellung ansehen werden.

Der in dem Messehause „B“ eingebaute Schießstand für Kleinkaliberschützen erfreute sich schon in den ersten Tagen der Ausstellung größter Beliebtheit. Für Sonntag hat die Ausstellungsleitung eine größere Preisbewerbe angelegt, für das als erster Preis ein Gewehr, als zweiter Preis ein von der Firma „Diana“, Waffen- und Munitionvertrieb G. m. b. H. gestifteter großer Pokal, und für die sich am Schießen beteiligenden Damen ein besonderer Ehrenpreis gegeben wird. Das Schießen beginnt nachmittags 4 Uhr, es ist auch offen für solche Schützen, die in diesen Tagen bereits als Preissträger hervorgegangen sind.

Das große Interesse, das seit einigen Jahren dem Schneeschuhlauf in Danzig entgegengebracht wird und das durch die Bildung einer besonderen Ski-Gruppe Ausdruck gefunden hat, zeigte sich auch gestern abend gelegentlich des Fortraues, den Regierungsbaummeister Becker im Messehause „B“ im Rahmen der Volkskraftausstellung hielt. Der Vortrag hatte zahlreich Besucher gefunden, die mit größtem Interesse den theoretischen und praktischen Ausführungen des Redners folgten. So konnte nur ein Mann sprechen, der auf den „Brettern“ zu Hause ist und der schon manchen Vorber für die deutschen Ski-Läufer heimgebracht hat. Der Vortrag war interessant und lehrreich zugleich, er wurde durch Fotovorführungen illustriert.

Im Rahmen der Volkskraftausstellung veranstaltet der Danziger Festsklub heute abend 7.30 Uhr im Messehause

27 BORG-DUBEC 27 in Qualität unerreicht.

„B“ einen Festabend. Mit einem Vortrag über die Entwicklung des Festsports, vorbereitenden Übungen, Schuß- und Freigeschichten, Kollektivübungen, sowie freien Gängen im Florett, leichtem Säbel und Kampfbogen, will der Klub den festigen Stand des Sportsfestens in Danzig veranschaulichen. Als Abschluß der Vorführungen wird je ein interessanter Film aus dem Fests- und Paddelsport gezeigt.

Die Verzögerungstaktik der Danziger Werft.

Erneute Verzögerung des Lohn- und Tarifstreits.

Nachdem die Werfleitung vor dem Schlichtungsausschuß alle juristischen Spitzfindigkeiten ausgedrückt hatte, um eine Behandlung der Lohn- und Tarifstreitfrage zu verhindern, wurde durch Beschluß festgestellt, daß der Standpunkt der Gewerkschaften richtig ist und sie genügend legitimiert sind, den Lohnstreit zu vertreten.

Der Schlichtungsausschuß beschloß nun in seiner gestrigen Sitzung, daß binnen 14 Tagen die Werfleitung mit den Gewerkschaften zu verhandeln hat; kommt eine Einigung nicht zustande, so wird der Schlichtungsausschuß erneut in dieser Sache tagen. Diese Verzögerung ist im Interesse der Beteiligten sehr bedauerlich, da der jetzige Zustand, gelinde gesagt, dem Spätschnee ähnelt. Die Geduld der Arbeiterschaft ist auch einmal am Ende, und es kann der Werfleitung nur empfohlen werden, die bisherige Taktik aufzugeben und die berechtigten Forderungen sogleich zu behandeln. Wiederholt hat der Herr Generaldirektor erklärt, daß er kein Gegner von Tarifverträgen sei. Warum nun der Widerstand, und warum werden Argumente angeführt, die nicht hieb- und stichfest sind? Die Erbitterung über den langsame Gang der Verhandlungen wächst von Tag zu Tag. Dieser Umstand möge der Werfleitung zu Bedenken Anlaß geben. Es ist endlich an der Zeit, daß eine Entscheidung gefällt wird.

Die Zoppoter Waldoper in neuer Besetzung.

Ein Empfang der Tannhäuser-Sänger beim Generalkonfil.

Die Aufführung des „Tannhäuser“ auf der Zoppoter Waldbühne findet morgen, Sonntag abend 8 Uhr, mit einer neuen Besetzung statt. Den Tannhäuser singt Kammerfänger Jaques Ullrich, den Wolfram Herbert Janßen von der Staatsoper Berlin, die Elisabeth Kammerfängerin Meta Seinenreuer von der Staatsoper Dresden. Alle übrigen Rollen sind in der alten Besetzung vertreten. Die Aufführung wird geleitet von Kapellmeister Karl Futein vom Opernhaus in Augsburg, der auch die vorbereitenden Proben geleitet hat. Besonders ist der Wettervort auch den beiden letzten Aufführungen wie bisher gut.

Anlässlich der Festaufführungen vom „Tannhäuser“ auf der Zoppoter Waldbühne hatte der deutsche Generalkonfil Herr von Theermann die gesamten Künstler der Zoppoter Waldoper zu einem gemeinsamen Abend in sein Heim geladen. Er betonte in seiner Ansprache die Wichtigkeit und Notwendigkeit der kulturellen Güter, die wir besitzen und dankte in beredten Worten den aus Deutschland zu uns gekommenen großen Wagner-Sängern. Professor Dr. Max von Schilling, der Dirigent der Festaufführungen erwiderte, daß er mit seiner Künstlerchor gerne zum Freitrag Danzig kam und immer kommen wird, ihn dazu beitragen will, den Danzigern deutsche Kunst herüberzubringen aus dem Mutterlande.

Kundschau auf dem Wochenmarkt.

Wieder sind Unmengen Lebensmittel auf den Markt gebracht. An der Halle sitzen Landleute mit Blaubeeren und Preiselbeeren. Ein Liter Blaubeeren kostet 60 Pfennig, Preiselbeeren das Pfund 60 Pfennig. Stachelbeeren kosten ebenfalls 60 Pfennig das Pfund. Für Äpfel und Birnen zahlt man 70 und 80 Pfennig, für ein Pfund Spillen, Cauden und für saure Äpfel werden 80 Pfennig verlangt. Tomaten kosten 1,80 Gulden, Weintrauben sind zu haben, das Pfund zu 5 Gulden. Pfefferlinge sollen 1,30 Gulden bringen. Gurken kosten 30 Pfennig, Schotenkörner 80 Pfennig. Mohrrüben 3 Bündchen 25 Pfennig. Blumenkohl wird mit 60 Pfennig und mehr, je nach Größe und Güte, bezahlt, Kohlrabi kostet 40 Pfennig, Zwiebeln 35 Pfennig das Pfund. Das Bündchen Suppengrün kostet 25 Pfennig. Ein Pfund Weißkohl preist 30 Pfennig. Für die Mandel Eier werden 2,20 Gulden gefordert. Das Pfund Butter kostet 2,50 und 2,80 Gulden. Im Arbeiterhaushalt kennt man schon lange keine Butter, der Preis ist zu hoch bemessen. Junge Enten sind an den Geflügelständen zu haben. Eine kleine Ente soll 7 Gulden bringen. Hühner kosten das Stück 3,50, 4,50 und 6 Gulden. Für Kalb- und Hammelfleisch werden 90 Pfennig, für Schweinefleisch 1,20 Gulden verlangt. Karbonade kostet noch immer 1,50 Gulden das Pfund.

Die Blumenhändler haben schon Dahlien auf den Markt gebracht. Schöne blau umschattete Strandschiffeln werden gern gekauft. Bei den Blumenhändlern ist's immer am schönsten, hier gehen die Augen auf die Weide. Alle Farben sind vertreten.

Auf dem Fischmarkt sind Aale und Hundern zu haben. Für Hundern werden 50 und 60 Pfennig für ein Pfund verlangt. Aale kosten 1,80 und 2,20 Gulden das Pfund. Dann sind noch wenige Pommes zu 60 Pfennig zu haben. Erante.

Der Warschau-Danziger Personenzug beschossen?

Wie aus Warschau gemeldet wird, wurde der gestern nach Danzig abgehende Personenzug Nr. 97 von einem Auto aus beschossen. Verschiedene Scheiben des Zuges wurden zertrümmert. Das Auto konnte angehalten die die Insassen, drei Männer und eine Frau, verhaftet werden. Auf der Eisenbahndirektion in Danzig wurde uns auf unsere Anfrage erklärt, daß über einen derartigen Ueberfall nichts bekannt wäre. Nähere Nachrichten aus Warschau waren auch nicht zu erlangen.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der St. Stadt Danzig. Allgemeine Uebersicht: Rieberer Luftdruck mit einem Minimum von unter 748 Millimeter über Glandschauen lagert über Nord- und Mitteleuropa und verdrängt überall unbeständiges und vielfach regnerisches Wetter. Das Wetter über dem englischen Kanal aufgetriebene Luft hat mit dem Hauptkern vereinigt und bildet jetzt einen Ausläufer der über Mittel- und Norddeutschland fortzieht. Rieberer Druck liegt auch über Italien und dem Balkan. Bei trübem Wetter lagen die Morgen- und Abendtemperaturen in Deutschland zwischen 16 und 18 Grad. Vorherige: Bewölkt und trübe. Niederschläge. Schwache umlaufende Winde. Temperatur unebenmäßig. Maximum: 22 Grad, Minimum: 14,5 Grad. Seemerkeltemperatur in Bröjen 18 Grad, in Zoppot 17 Grad.

Danziger Dominik.

Was ist der Zettensprung über das schöne, alte Danzig hinweggebrannt. Beschleunigt gefaltet sich die politischen Verhältnisse, Zeiten wirtschaftlichen Aufstiegs und höchster Blüten folgten Stagnation und Niedergang, Geschlechter kamen und verliefen, aber der Danziger Dominik hat sich im Laufe der Jahrhunderte bis auf den heutigen Tag frisch und lebenskräftig erhalten. Gewiß, er ist nicht mehr die reiche Wiese wie früher, wo reiche Kaufherren an die Stände drängten und Ebelharnen sich unter das Volk mischten, wo auch wohl ein schwarzgekleidetes Mönchlein begehrte Blicke nach einem gelblichen Kettlein warf. Wie so manch anderes Vermächtnis der guten alten Zeit hat auch der Dominik eine Umwandlung erfahren. Aber dennoch leuchten wie früher die Augen der Kinder beim Anblick der Karussells und der Weinwandgasse. Und in den Alten wachen Dominikserinnerungen auf aus der Zeit, da sie Kinder waren oder als junge Burken ihren Mädchen Pfefferkuchen an den Dominikstüben kauften.

Dominik! Was gibt es da nicht alles zu sehen! Da ist die junge Holländerin Kaatje van Dyck, eine Niesendame von 2,31 Meter Größe, die später mit dem größten aller Niesen, van Albert gemeinsam durchs Leben gehen will. Hat man sie lange genug angestaunt, kann man die Kunst des Kutschmanns Marzell bewundern. Mit Kapania ist ein Kästel der Wissenschaft auf dem Dominik eingetroffen. Kapania ist eine Naturfeste, halb Mann, halb Weib. Kapania ist von vielen Ärzten und Professoren der Universitäten München, Berlin, Breslau begutachtet und als seltene Abnormität festgestellt worden. In dieser Schan sieht man zugleich Lieschen und Paula, zusammen gewachsene Zwillinge.

Auch auf diesem Dominik hat sich, wie in den früheren Jahren, die bekannte Berliner Ring- und Boxkampfs-Attraktion wieder eingefunden. Auch diesmal wird es sicherlich zu äußerst heftigen Kämpfen kommen, da es Danziger „starke Männer“ es kaum unterlassen werden, sich mit den fremden Gästen zu messen.

Interessant und lehrreich ist die Niesliche Kunst-Glasbläselei. Was hier geboten wird, zeugt von geschulter Hand, geübtem Auge und angeborenem Schönheits-sinn. Man staunt, wie aus der leicht zerbrechlichen Glasröhre nach und nach eine Blume, ein Spinnrad, eine Vase, ein Vögelglas, ein springender Fische oder ein Jagdhund entsteht.

Zum ersten Male auf dem Danziger Dominik ist Schipvers-Bandernilles „Reisender Luna-Parc“ aus Hamburg mit einer großen Figur-S-Bahn, mit einem Teufelsrad und einer neuen amerikanischen Erfindung dem „Caterpillar“. Neulustige Dominikbesucher, finden im Hippodrom, Berlins großem transportablem Zatterfall, 15 auf eingerichtete Damen- und Herrenpferde, wo sie beim Klang der Musik ihrem Sport nachgehen können. Neben dem Hippodrom ladet die Niesensrad-Wonderbahn und das Nieserkarussell zum Besuch ein. Beide Unternehmen sind zum erstenmal in Danzig. Emus Teufelsrad wird sicherlich auf die Dominikbesucher eine große Anziehungskraft ausüben. Wer nicht lachen kann, wird es hier lernen.

Die Figuren-S-Bahn (Niesensleisenbahn) des Zimmermeisters Gropengießer-Kammerer ist das größte und höchste Unternehmen, welches in diesem Jahr auf dem Dominikgelände aufgestellt gefunden hat. Der Fahrer ist der älteste Spezialist für Achterbahnen, welcher noch eine originelle Neuheit, das Enklonrad, zur Aufstellung brachte. Der laubere Wagenpark, welcher durch eigene Spezial-Motortraktoren zum Park gefahren wurde, fiel allgemein auf und festete sehr viel Publikum.

Rohweders Berg- und Talbahn ist ein altbekanntes in Danzig immer wieder gern gezeichnetes Unternehmen. Neben der Bahn steht noch ein anderes seltenes Ding „The Whip“ genannt, auf deutsch „Die Peitsche“. Um eine ovale Plattform läuft eine Kette, an der in Abständen eine Art römischer Wagen befestigt sind. Durch Federn und Kurven werden die Wagen so geschleudert, als wenn man eine Peitsche durch die Luft schnellt.

Dominikbesucher finden am morgigen Sonntag und folgende Tage mitten Unterhaltung und Abwechslung in reicher Fülle. Das Schaubuden-gelände befindet sich hinter dem Langgarter Tor, links vom Kleinbahnhof. Auf Mattenbuden und Langgarter sind die Verkaufshände für Spielwaren, Wirtschaftartikel und Genussmittel aufgebaut worden.

Ziegenhof. Ein Opfer der großen Hitze in der Arbeiter Welt aus Altbäbe geworden. Bei den Erntearbeiten auf dem Felde brach er plötzlich zusammen. Er wurde in die Wohnung gebracht, wo er jedoch in wenigen Stunden verstarb. Der hinzugezogene Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod feststellen. Volk ist 43 Jahre alt und hinterläßt eine Frau mit drei noch unverheirateten Kindern.

Eine Sonderbeilage der Firma Freymann „Weißer Wocher“ liegt der heutigen Auflage bei.

Amtliche Börsen-Notierungen.

- Danzig, 1. 8. 25
1 Reichsmark 1,23 Danziger Gulden
1 Loty 0,96 Danziger Gulden
1 Dollar 5,19 Danziger Gulden
Scheck London 25,16 Danziger Gulden
Berlin, 1. 8. 25
1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 20,3 Billionen Mk.

Ludwig Normann & Co.

Baumaterialien-Handlung
DANZIG Langgarter Wall 41 Tel. 419
Kefern preiswert in jeder Menge:
Mauersteine Schlemmkreide
Portland-Zement Rohrgewebe
Stückkalk Schamottesteine
gelöschten Kalk Schamotteplatten
Gips und Mörtel

Strunk und die Schiefhange.

Beim Eröffnungswettstreifen auf der Sportausstellung belegte Herr Senator Strunk mit 45 Ringen den ersten Platz.

Herrn Dr. Strunk, Senator für Kultur, laßt uns mit frohem Weidmannsheil begrüßen: Er pflegt Kultur in seiner eignen Spur, Und diese Strunkskultur - sie ist zum Schicksal!

Herr Strunk legt an (still denkt man an George Grosz!) Und als man auf die Scheibe ganz genau sah, Erkennt man, daß er 45 Ringe schob, Der Meisterschütze Strunk honoris causa -

Ihr Philologen Groß- und Kleinformat, Schluß mit der klassischen Begeisterung An Nummen wie Homer, Ovid, Horaz, Singt nur das hohe Lied von bravem Strunk!

Begeistert von der Muse beherm Ruß, Lobt auch Gymnasien und Lyzeen, Daß euer Imperator Strunk in Schuß, Und wo der Strunk schießt, kann kein Gras bestehen.

Lobt auch diesem schüßereichen Mann, Der nebenbei auch manchmal kulturell ist, Und der, wenn man nichts bessres sagen kann, Zumindest unser zweiter Wilhelm Tell ist!

Kurt Rich. Schweize.

Der Kampf um die Aufwertung.

Ein Protest der Sparrer. - Die Treibereien der Gläubiger. Der Vorstand des „Danziger Sparrerbundes“ erläßt einen Protest gegen die in den letzten Versammlungen des Hypothekenschuldner-Verbandes und des Landwirtschaftlichen Vereins Groß-Bünder gegen die Rechte der Gläubiger verlaublichen Kundgebungen. Wir entnehmen dieser Erklärung folgende Ausführungen:

Als unerhörte Beschimpfung und Fälschung der Tatsachen weisen wir die Behauptung des Rechtsanwalts Dr. Heymann zurück, die er nach einem Zeitungsbericht aufgestellt hat: „Der jetzige Zustand führe zu einer Enteignung des Fleißigen zugunsten des Faulen“. Das ist eine parlamentarisch nicht mehr zu bezeichnende Heißelegung und Verabfolgung einer großen Anzahl von Leuten, die in Ehren und schwerer Arbeit alt geworden sind. Nachdem man sich bemüht hat, diese Leute ganz um ihr Hab und Gut zu bringen, wirkt es um so aufreizender, wenn sie jetzt noch als Fauler gegenüber den Fleißigen hingestellt werden. Worin der Fleiß vieler Hausbesitzer und landwirtschaftlicher Pächter besteht, wissen wir wirklich nicht. Herr Dr. Heymann soll sich in ganz anderen Kreisen umsehen, wenn er die Drohnen und Schmarozker finden will. Er sollte sie doch kennen.

Die Verurteilung auf den Volkstag scheint uns ganz unangebracht. Zunächst haben die Schuldner zuerst selber aufschärfte gegen das Aufwertungsgezet Front gemacht. Wie sich jetzt zeigt, ist das lediglich Theater gewesen. Herr Heymann gibt zu, daß das Aufwertungsgezet, richtiger: Entwertungsgezet, ein Gezet zum Schutze der Schuldnerinteressen sein soll. „Die Staatsgewalt geht vom Volke aus“ sagt Herr Heymann. Es hat aber nur ein starkes Drittel des Volkstages für das Auslegungsgezet gestimmt. Das überwiegende Gros der Repräsentanten des Volkes und damit dieses selbst, ist also gegen das Gezet. Außerdem ist der gegenwärtige Volkstag seit langem nicht mehr voll arbeitsfähig und nicht imstande, eine fest fundierte Regierungsmehrheit zu bilden. Das ist in unzähligen Zeitungsartikeln und Kundgebungen seit längerer Zeit und gerade auch jetzt wieder festgestellt worden. Wir schließen uns deshalb dem Verlangen auf Schaffung der Möglichkeit einer Volkstagsauflösung an.

Wenn dagegen Herr Wolf-Langenan den Völkerbund gegen die Urteile der Gerichte mobil machen will, so legt das die Art an die Wurzel der Selbstständigkeit des Freistaats. Wer weiß, ob die Schuldner gut dabei abhineiden würden, wenn wir selbst den Völkerbund gegen einen Staat in Bewegung zu setzen verjachten, der seine Bürger und ihr Eigentum nicht gleichmäßig schützt, sondern einen Teil, wie die Gläubiger, zugunsten eines kleinen andern Teils, der Schuldner und Sachwertbesitzer, auspariert.

Die Behauptung des Herrn Brieskorn, daß der Paragraf des V.G.B. der Minderhaltung in derselben Art und Güte“ vorschreibt, nicht auf Geldforderungen anwendbar sei, ist nicht ernst zu nehmen. Wir glauben, nach der ganzen Rolle, die Herr Brieskorn seit Jahren in der Öffentlichkeit gespielt hat, über ihn zur Tagesordnung übergehen zu können. Sehr interessant ist uns die Erklärung des Abg. Dr. Blavier, der Hausbesitzerverband und die Deutsch-Danziger Volkspartei ständen in dem Kampf für das Gezet Schulter an Schulter mit den Hypothekenschuldnern. Der Hausbesitzerverband hat sich ursprünglich neutral verhalten und auch jetzt sind nicht alle seine leitenden Personen, wie wir genau wissen, mit seiner einseitigen Haltung zugunsten der Schuldner einverstanden. Viele langjährige Mitglieder des Hausbesitzerverbandes respektive der Hausbesitzervereine sind Gläubiger geworden oder Schuldner und Gläubiger gleichzeitig. Wir wissen genau, daß Herr Dr. Blavier gar nicht das Recht hat, im Namen der Mehrheit der Hausbesitzer zu sprechen.

Die Entschließung des Hypothekenschuldner-Verbandes und des Landwirtschaftlichen Vereins Groß-Bünder will die Entscheidungen der Gerichte den „Befehlen“ der Verfassung, wie eine Interessengruppe sie auslegt, unterordnen. Senat und Volkstag werden angefordert, die Gerichte zu vergewaltigen. Anders ist der Schlußsatz der Entschließung nicht zu verstehen.

Es genügt wohl, die breite Öffentlichkeit, von der die meisten zu den Sparrern und Gläubigern gehören, auf die Annahme und anfechtbare Moral hinzuweisen, die aus der ganzen Art und dem Ergebnis der Versammlung des Hypothekenschuldnerverbandes und des Landwirtschaftlichen Vereins Groß-Bünder spricht. Wir Sparrer fordern weite Kreise der Bevölkerung auf, in unserem Kampfe um Recht und ehrlich erworbenen bescheidenen Besitz hinter uns zu stehen. Weher Kreise, die maßlos auf Kosten anderer Leute und durch das Unglück von Krieg und Inflation sich bereichern wollen, noch agrarische Selbstherrschaft und Annahme sollen weiter in Danzig das Jeyter führen.

Herzlicher Sonntagdienst. Den ärztlichen Dienst über am morgigen Sonntag aus in Danzig: Dr. Wolter, Jakobstraße 7, Tel. 141, Geburtsheifer: Dr. Ihm, Kaschauer Markt 22, Tel. 210; Dr. Goch, Kettnerstraße 11-12, Tel. 86, Geburtsheifer; in Langfuhr: Dr. Ewertz, Hauptstraße 30, Tel. 4100; Fräulein Dr. Wagemann, Marienstraße 2, Heide Geburtsheifer; in Renzburger: Dr. Oppenheimer, Hückerstraße 3, Tel. 114, Geburtsheifer. - Den jahrmärzlichen Sonntagdienst über aus zwischen 10 und 11 Uhr vormittags in Danzig: Dr. Janssen, Langgasse 48-49; Dr. Reiser, Kohlenmarkt 2; in Langfuhr: Dr. Herrt, Hauptstraße 41.

Lebenshaltungskosten und Arbeiterlöhne.

Eine hygienische Betrachtung - Die Wahrheit über die Hungerlöhne.

Ein Thema, das leider so bald nicht an allgemeinem Interesse einbüßen dürfte, ist die Frage nach dem Verhältnis zwischen Lebenshaltungskosten und Arbeiterlöhnen. Kürzlich ist nun über dieses Problem, vom hygienischen Standpunkt aus gesehen, eine sehr lehrreiche Arbeit aus dem „Hygienischen Institut der medizinischen Akademie zu Düsseldorf“ von Dr. E. Fleischer erschienen, die auf den Verhältnissen des vorigen Jahres aufgebaut ist, also noch heute im großen und ganzen ihre volle Gültigkeit behalten dürfte.

Ihr sind die Lebenshaltungskosten und Löhne der Gemeindegewerkschaft einer rheinischen Großstadt zugrunde gelegt; der größte Teil der Arbeit ist der Ernährung gewidmet, die bekanntlich schon in der Vorkriegszeit mindestens die Hälfte der Arbeiterlöhne verschlang. Dr. Fleischer bemerkt sich nun, auf Grund amtlicher Feuerungsstatistiken, insbesondere der Kölner Feuerungsstatistiken, Anhaltspunkte für die Aufstellung einer preiswerten und doch hygienisch vollkommen ausreichenden Ernährung zu finden. Er schlägt für einen erwachsenen Arbeiter von circa 70 Kilogr. Gewicht die seit langem bekannte, aber besonders in der Kriegszeit vielfach als zu hoch angefochtene tägliche Zufuhr von 2700 Kalorien mit 105 Gramm Eiweiß, für eine Frau von 60 Kilogramm eine solche von 2600 Kalorien mit 90 Gramm Eiweiß vor. Die für die Kinder angegebenen Zahlen sind mit Recht höher als die früher üblichen geblieben, zumal die Ansprüche der Jugendlichen schon mit Rücksicht auf die täglich größer werdende Betätigung in Sport und Spiel während der letzten Zeit erheblich angewachsen ist. Im Gegensatz zum Eiweiß hat die früher für den Erwachsenen als notwendig erachtete Fettmenge bei der städtischen arbeitenden Bevölkerung einem

höheren Fettkonsum

Platz machen müssen; wenn sich auch häufig Eiweißmangel in der Kost von Arbeiterfamilien finden mag, so wird doch fast durchweg für die notwendige Fettmenge Sorge getragen. Ermöglicht wird dieser Fettverbrauch durch die billige Margarine, Pflanzenbutter und ausländischen Speck. Die Zahl der Schwerearbeiter ist zurückgegangen, und der Durchschnitt der städtischen Arbeiter hat ein mit Recht gesteigertes Bedürfnis nach konzentrierter Nahrung, also mehr Fett und nicht mehr wie früher riesige Brot- und Kartoffelportionen. Uebrigens kosten 1000 Kalorien aus Brot 16 Pfg., während 1000 Kalorien aus Margarine 18 Pfg. kosten; also kein großer Preisunterschied. Vom ärztlichen Standpunkt aus ist die vermehrte Fettzufuhr sehr zu begrüßen; erhöht sich doch in wirkungsvoller Weise die Widerstandsfähigkeit des Körpers gegen zahlreiche Erkrankungen, z. B. gegen Tuberkulose. Nicht mehr 56 Gramm Fett, wie früher, sondern 85 Gramm Fett pro Tag erfordern uns heute als angemessen.

Es folgt eine Zusammenstellung über den

Nährwert der üblichen billigen Nahrungsmittel,

der wiederum die Kölner Feuerungsstatistiken zugrunde liegen und weiterhin über die Mengen, die für verschiedene Familien mit ein, zwei und mehreren Kindern verschiedenen Lebensalters pro Woche erforderlich sind. Trotz der bis auf äußerste eingehaltenen Billigkeit wird bei dieser Zusammenstellung Wert auf genügende Abwechslung gelegt. So können aus den vorgeschlagenen Lebensmitteln schmackhafte Mittagsessen, bestehend aus Fleisch mit Gemüse, Fleisch und Nudeln, Fisch, Hülsenfrüchte mit Speck bzw. Rotwurst, Kartoffelpuffer oder Kartoffelklee mit Zukost hergestellt werden. Als Beleg ist Corned Beef und Rotwurst, u. a. auch Magerkäse und Salzhering für Abendessen vorgegeben. - Die Hälfte des Eiweiß ist dabei tierischer Herkunft, da sonst die Kost zu einseitig und zu umfangreich wird. Corned Beef und Gefrierfleisch werden als vollwertige Nahrungsmittel angesprochen; man kann eben nicht darauf verzichten, denn „unser einheimische Landwirtschaft ist nicht in der Lage, Fleisch und Fett zu Preisen zu produzieren, die für die minderbemittelte Bevölkerung erschwinglich sind“. In Vollmilch ist pro Kopf und Tag einschließlich der Erwachsenen 1/4 Liter vorgegeben; der Hauptanteil der in der Familie zur Verwendung gelangenden Milch soll dabei natürlich den Kindern zukommen. Butter und Kalbfleisch fallen in dem Speisetzettel als zu teuer fort; leider auch die Eier um des hohen Preises willen. Gegenwärtig dürfte wohl das letztere

nicht mehr in vollem Umfang zutreffen. Hohes Hackfleisch wird aus hygienischen Gründen (Bandwurmgefahr) abgelehnt; billige Leberwurst ist meist minderwertig, gute Leberwurst zu teuer. Gemüse- und Obstverbrauch richtet sich nach der Jahreszeit. Trotz aller Versuche ist es nicht gelungen, eine billigere und ebenso ausreichende Kostform wie die beschriebene zu finden, wofür nicht die Ernährung zu einseitig und zu voluminös werden soll.

An diese Ausführungen schließt sich eine Aufstellung der übigen Haushaltskosten an, die gleichfalls bis auf äußerste niedrig gehalten ist. Hierüber wie über die Ernährungsfragen gibt folgende - der Arbeit von Dr. Fleischer entnommene - Tabelle Auskunft: Zunächst werden fünf Familiengruppen unterschieden. Familiengruppe I bedeutet Ehepaar, Familiengruppe II bedeutet Ehepaar mit 13jährigem Jungen, Familiengruppe III bedeutet Ehepaar mit 10jährigem Jungen und 6jährigem Mädchen, Familiengruppe IV bedeutet Ehepaar mit 13jährigem Jungen und 11jährigem Mädchen, Familiengruppe V bedeutet Ehepaar mit 13jährigem Jungen und 11jährigem Mädchen.

Vierwöchentliche Haushaltskosten, Ende September 1921, für Familiengruppen:

Table with 5 columns (I-V) and 5 rows (Ernährung, Miete, Heizung u. Beleuchtung, Reinigung, Bekleidung). Total sum: 99.44, 124.50, 148.56, 154.52, 181.68.

Diese Zahlen verstehen sich in Goldmark. In Gulden sind die Summen um 25 Prozent höher. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß die Lebensmittel und Bedarfsartikel hier im Preise erheblich höher liegen, so daß sich die Zahlen für Danzig erheblich erhöhen.

Diese Zahlen stellen das hygienisch gerade noch zulässige Existenzminimum dar; alle Ausgaben für kulturelle Bedürfnisse oder gar Vergnügungen fehlen vollständig, obwohl - wenigstens die ersten - natürlich unentbehrlich sind; aber hier soll eben nur vom hygienischen Existenzminimum die Rede sein.

Wie verhalten sich die Arbeiterlöhne hierzu? Dr. Fleischer legt der Beantwortung dieser Frage die Löhne der Gemeindegewerkschaft bei 8- und 9stündiger Arbeitszeit zugrunde und kommt zu folgenden Ergebnissen: Die Lebenshaltungskosten eines Ehepaars ohne Kinder können von dem Lohn des Mannes nicht bestritten werden, sofern es sich um einen ungelerten Arbeiter handelt, der a) 8 Stunden arbeitet; bei einem Ehepaar mit einem älteren Kinde können die Haushaltskosten erst durch die achtstündige Arbeit eines gelerten Handwerkers oder durch den Lohn eines angelernten Arbeiters mit neunstündiger Dienstzeit gedeckt werden. Aber bei einer Familie mit zwei älteren Kindern von 11 und 13 Jahren genügt noch nicht einmal der Verdienst eines gelerten Handwerkers mit neunstündiger Arbeitszeit; bei drei Kindern im Alter von 9, 11 und 13 Jahren fehlen an dem Einkommen des gelerten Handwerkers bei neunstündiger Arbeitszeit noch 15 Prozent zur Bestreitung des errechneten Existenzminimums!

Wenn es nun aber noch bei kinderreichen Familien - wie es nicht selten vorkommt - gelingt, das Defizit zu decken, so muß eben die Frau mit Geld verdienen oder die im Haushalt mitlebenden Kinder über 14 Jahre müssen zu den Kosten beitragen. Es verbleiben aber nach den Berechnungen Dr. Fleischers etwa bis 2/3 Prozent der kinderreichen Familien übrig, die ohne öffentliche Unterstützung hygienisch nicht einwandfrei leben können. - Wenn man aber bedenkt, wie groß die Zahl der bei dieser Betrachtung außer Acht gelassenen Kurzarbeiter und Erwerbslosen ist, so wird man zu einem weitlich höheren Prozentsatz von Familien kommen, in denen noch nicht einmal die primitivsten hygienischen Ansprüche befriedigt werden können. Das Wort von der Not in der arbeitenden Bevölkerung ist fürwahr keine Phrase! Dr. Rossbacher.

40 000 Gulden ergamert.

Durch die Sacht nach maßlosem Gewinn um die Ersparnisse gebracht.

Vor dem Schöffengericht kamen die Unterschlagungen und Betrügereien der Kontoristin Käthe Herrlich in Danzig zur Verhandlung, die einiges Aufsehen erregt hatten. Die Angeklagte ist 37 Jahre alt, hat graues Haar und macht einen guten ruhigen Eindruck. Niemand würde ihr zutrauen, daß sie etwa 40.000 Gulden durch Unterschlagung oder Betrug an sich gebracht hat. Sie ist unbefreit und hat sich sonst gut geführt. Seit acht Jahren ist sie bei der städtischen Sparkasse tätig. Ihr Monatsgehalt betrug zuletzt 160 Gulden. Man kann nicht sagen, daß sie verschwenderisch gelebt hat, nur war sie eine ständige Besucherin des Theaters und mag dabei mehr Geld ausgegeben haben, als sie übrig hatte.

Ihre Straftaten sind ziemlich gleichmäßig. Wenn Publikum auf die Sparkasse kam, dann erklärte sie den Damen und Herren, daß sie, die Angeklagte, täglich Dollar kaufen könnte. Sie nannte 820 und 480 Gulden für einen Dollar. Auf diese Weise spekulierte sie, und machte große Gewinne. Die Sparkassenspenden sollten das Geld der Angeklagten geben, es würde mit Gewinn zurückgezahlt werden. Wenn jemand daran zweifelte, daß sie so billig Dollar kaufen könne, dann wurde sie geheimnisvoll und erzählte, das sei auch nur eine Ausnahme. Sie habe gute Verbindung mit der Direktorin.

Wenn die Menschen glaubten, maßlos etwas verdienen zu können, dann fand sich bald die Vertrauenslosigkeit. Einmal kam, daß sie tatsächlich einen großen Teil der Gelder, die sie auf diese Weise erhielt, mit hohen Zinsen zurückzahlte. Von den 40.000 Gulden hat sie 10.000 bis 15.000 Gulden zurückgezahlt. Für das Geld kaufte sie zum Teil auch Dollar, aber natürlich nicht zu so niedrigen Preisen, sondern zum richtigen Kurs. Mit der Sparkasse hatte sie in dieser Beziehung gar keine Verbindung. Die Sparkasse hatte mit der Sache gar nichts zu tun und sie hat dabei auch keinen Schaden verloren. Es handelt sich lediglich um Privatgeschäfte der Angeklagten. In vier Fällen wurde das empfangene Geld einfach unterschlagen und in 31 Fällen lag Betrug vor, indem die Angeklagte ihren Kunden vorgeliegt, daß sie besonders billig Dollar kaufen könne. Die

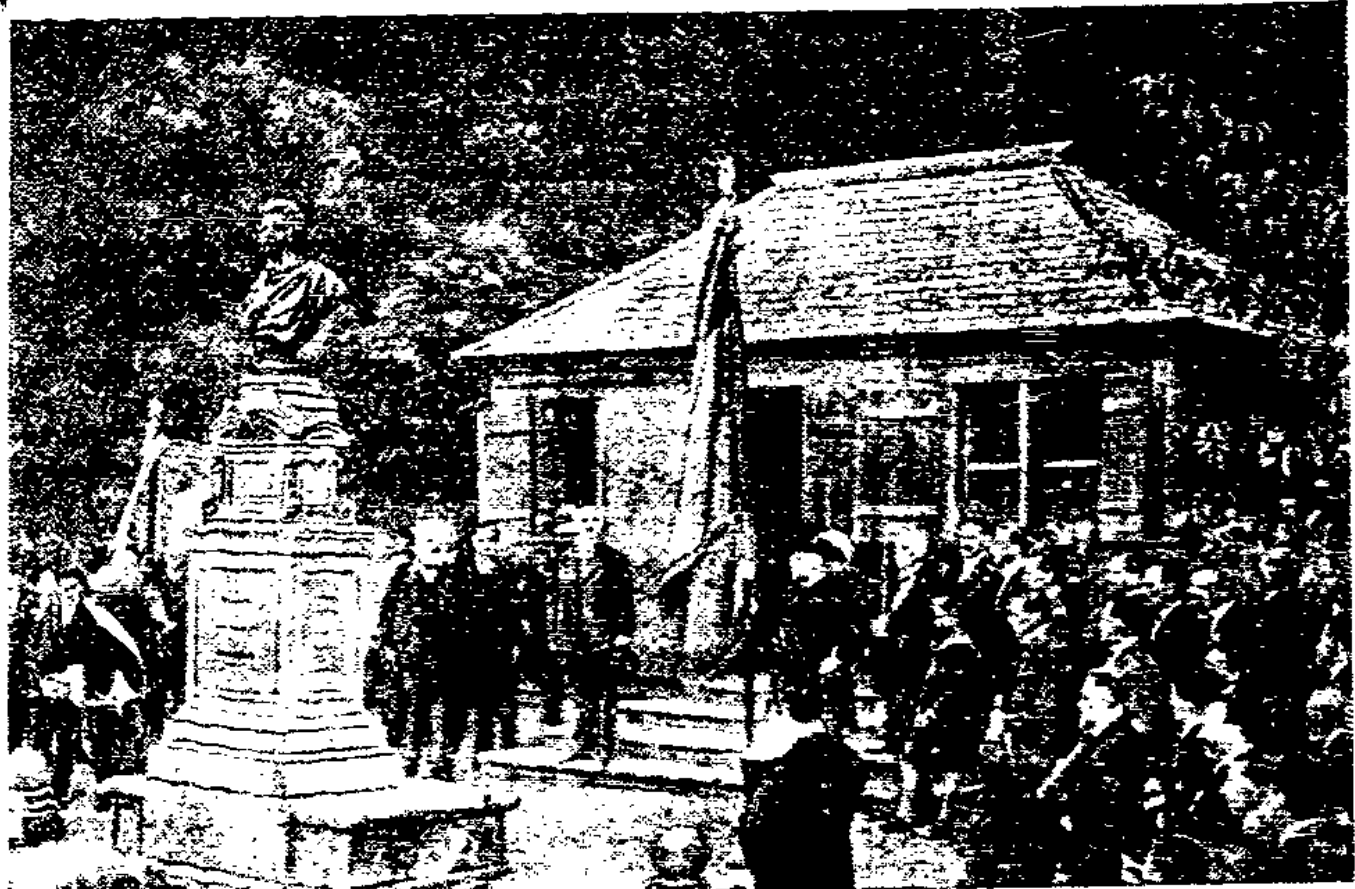
ihre eingezahlten Beträge beliefen sich auf 100 bis 600 Gulden. Die Angeklagte ist in vollem Umfang geständig. Ueber ihren Beweggrund weiß sie selber nichts zu sagen. Von den 28 Zeugen wurden nur wenige vernommen. Sie hatten alle das Gefühl des Vertrauens, auch fehlte ihnen der Eindruck, als ob dabei etwas zu verheimlichen wäre. Die Auszahlung des Gewinns mußte sie aber immer wieder hinzuziehen. Schließlich war das ganze Geld verloren. Die Geschädigten sind meist Personen, die sich das Geld schwer erspart hatten. Einige haben auch nichts verloren, manche sogar hohen Gewinn gemacht.

Der Anwalt beantragte 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Die Angeklagte habe Leute um ihre Ersparnisse gebracht. Auf der anderen Seite habe man es ihr auch leicht gemacht, das Geld zu erhalten. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis wegen Unterschlagung in vier Fällen und Betruges in 31 Fällen. 55 Tage Untersuchungshaft wurden angerechnet. Auf Berufung wurde beiderseits verzichtet.

Die Folgen der großen Dürre in den letzten Wochen machen sich jetzt erst recht in den Obst- und Gemüsegärten bemerkbar. Der Erdboden ist mit abgefallenen, unreifen Früchten, die nicht genug Feuchtigkeit zur Entwicklung hatten, wie besät. Gurken und andere Gemüsekulturen sind vor Ermattung umgefallen und vertrocknet. Die Kartoffeln leben im Kraut wie verbrannt aus. Sogar größere Obstbäume sind der übergroßen Hitze zum Opfer gefallen. Der letzte Regen kam leider zu spät und hat nur wenig verfrachtet.

Reuteil. Der Vieh- und Pferdemarkt am Dienstag war reichlich besetzt. Infolge der allgemeinen Geldknappheit manuelle es jedoch an Käufern. Daher hatte das Geschäft einen schwebenden Gang, die Preise wurden herabgedrückt, und es blieb viel Ueberhand. Wirklich gute Ware war unter dem Vieh sowohl als auch unter den Pferden die am meisten vertreten waren, wenig zu finden. Zur Pferde fehlten ganz. Gute Wagenpferde konnte man schon für 400 bis 500 Gulden erzielen. Arbeitsspferde kosteten 200 bis 300 Gulden, Jährlinge 100 bis 200 Gulden und Füllen waren schon für 50 bis 100 Gulden zu haben.

Neues im Bild



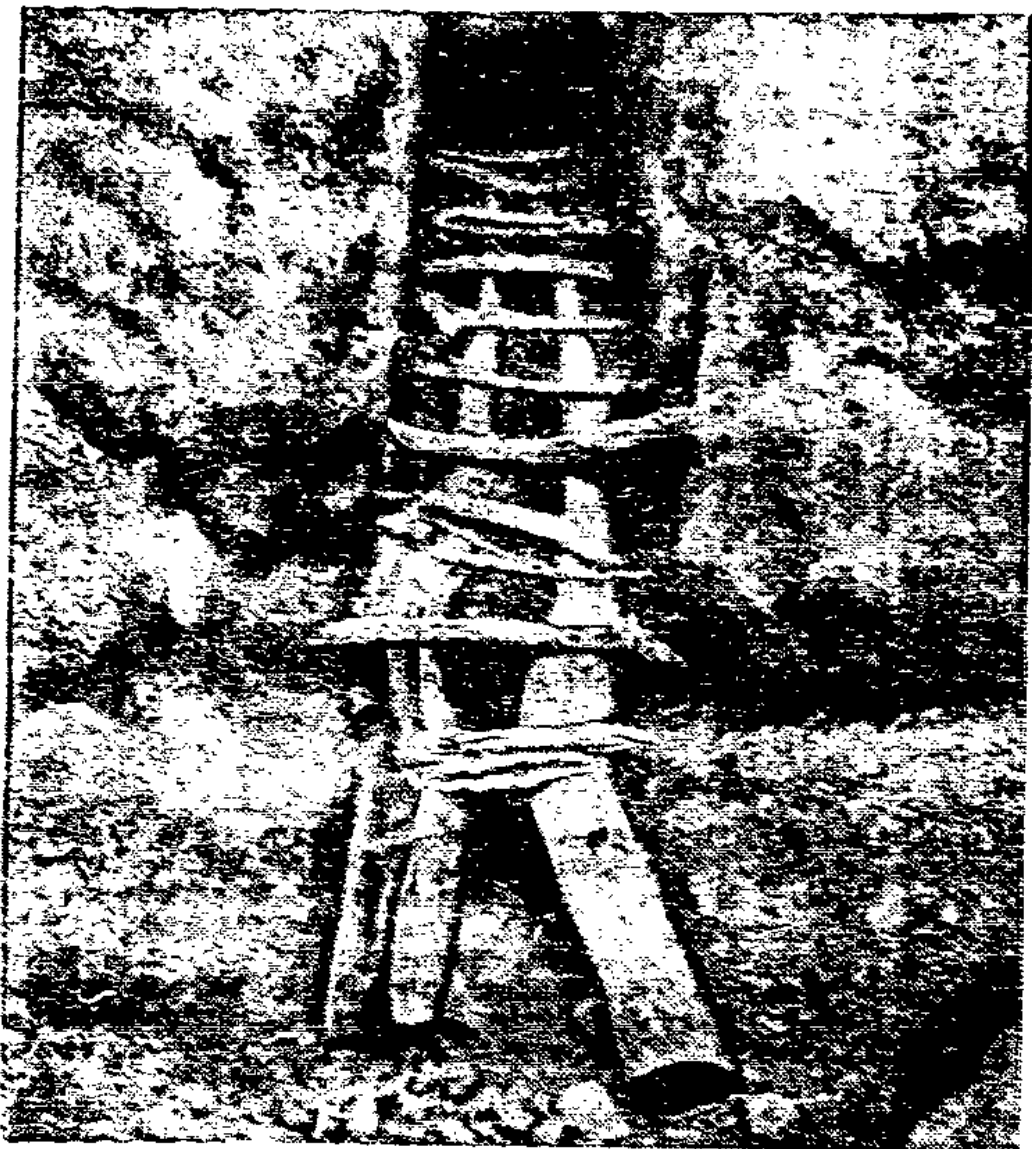
Das Zauberflötenhäuschen in Salzburg.

Die feierliche Wiedereröffnung des Zauberflötenhäuschens am Kapuzinerberg zu Salzburg, in dem Mozart die erste deutsche Oper „Die Zauberflöte“ schuf.



Kopf eines Satyrs

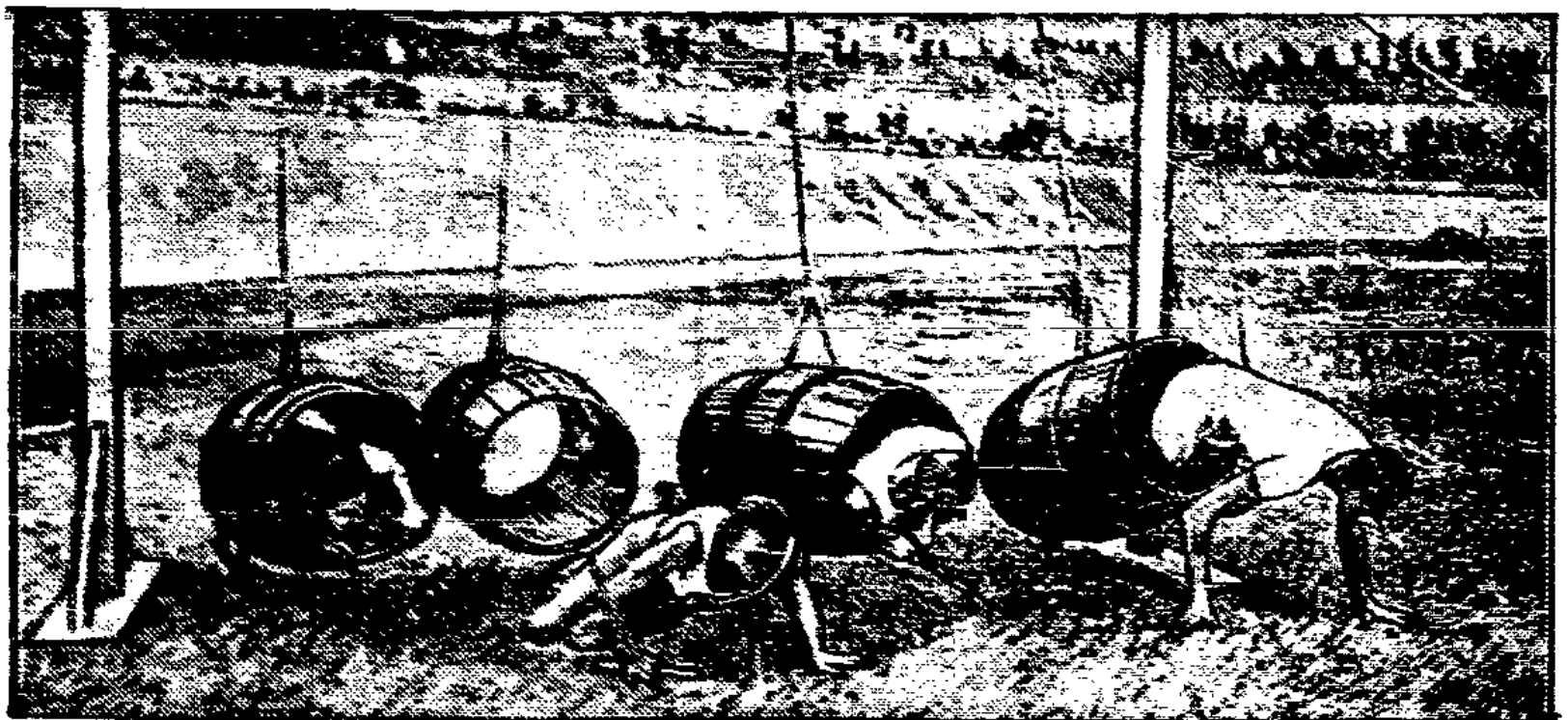
Im Vatikan aufgefundene römische Kopie eines griechischen Werkes aus dem 5. Jahrhundert v. Chr.



Eine 50000 Jahre alte Brückenanlage

Bei Erdbarbeiten in Hoerde in Schwaben wurde eine vorgeschichtliche Brückenanlage freigelegt, die aus der letzten Eiszeit stammt. Ihr Alter wird auf rund 50000 Jahre geschätzt. Sie ist also 10mal so alt wie die großen ägyptischen Pyramiden.

Szenen aus Sport-Wettkämpfen



Die Natur als Bildhauerin

Ein Sandsteinblock bei San Kaples (Kalifornien), der durch Verwitterung die Form eines künftlich einwandigen Männerkopfes angenommen hat, also durch feinsten menschliche Konturen entstanden ist.



Haben die Sterne Einfluß auf den Menschen?

Zeiten kommen und gehen auf diesem Stern, der mit seinen fünfzehnhundert Millionen denkenden und überlegt handelnden Wesen, Menschen genannt, seit Neuen seinen Zirkelzug um die Sonne vollführt, mit ihr nach unbestimmtem Ziel durch das Weltall schwirrt. Und mit den wechselnden Zeiten wechselt diese Menschheit ihre Bräute, ihre Sitten, ihre Einrichtungen. Nichts auf diesem Planeten ist fertig, ist endgültig, alles ist ständigem Aufbau, Umbau, Abbau unterworfen, wie der Erdball selber, an dessen Antlitz die großen Kräfte der Natur seit grauen Zeiten wecheln.

Rangsam entwickelte sich aus primitivsten Anfängen auf diesem Stern die reiche Welt des Lebendigen. Spät, sehr spät, ein Vorgehörn in der Entwicklungsgeschichte, steht die Geburtsstunde des Menschen ein, der einer langen tierischen Ahnenreihe entstammt, in grauen Tagen der Vergangenheit fast selbst noch ein Tier ist, ein Höhlenbewohner, der mit roth angehaunem Steinbeil ihm erreichbare Mitgeschöpfe niederschlägt und verschlingt, wie sein Zeitgenosse, der Höhlenbär. — Aber diesem Wesen ohne Hörner und Klauen, ohne alle anderen Waffen, die im Kampf ums Dasein eine Rolle spielen könnten, gibt die schöpferische Natur, die ihren Kindern so tausendfache, seltsame Organe mit auf den Weg gab, ein ganz besonderes Instrument, sie gibt ihm eine Gehirnanlage, einen Denkapparat in die hochgewölbte, geräumige Schädelhöhle, der den Menschen zum „Gehirntier“ macht, ihn befähigt, über alle anderen Wesen ringsum zu triumphieren, ihn befähigt, mit Bist und Ueberlegenheit den Kampf ums Dasein zu führen, sich selbst die Waffen zu schmieden, die alle anderen übertreffen.

Und so wird dieses in erster Stunde in den Kreis der irdischen Lebewesen eintretende Geschöpf zum „Menschen“, zum überlegt handelnden, denkenden, über sich und die Welt grübelnden Herrscher dieses Sternes. Rangsam, ganz langsam sind auch die geistigen Fähigkeiten des Menschen gekiegt, erlangte sein Gehirn die komplizierte, vielgewundene Ausgestaltung, wurde es geschickter, wie etwa sich ein vielgebrauchter Muskel kräftigt, und wie die Hand des Menschen, diese wundervolle Menschenhand, einst nichts anderes als eine plumpe, ungefüge Lappe, ihre erstaunliche Fertigkeit, Geschmeidigkeit gewann, infolge einer jahrtausendelangen unermühten Übung.

Geistig und körperlich wurde der Mensch im Laufe sehr langer Zeiträume also zu dem, was er heute ist, und es wäre fähig, zu glauben, daß diese Entwicklung nun abgeschlossen. Er wird sich weiter körperlich wie geistig umformen, höher steigen, namentlich geistig. Schredlich, zu denken, daß es anders wäre! Hierin allein liegt die Hoffnung, daß es dennoch und trotz alledem dereinst ein goldenes Zeitalter geben könnte, das vor allen edlen Geistern erträumte große Reich des Friedens, der Wahrheit, der Gerechtigkeit, der Güte! —

Zeiten kommen und gehen auf diesem Stern! Der Mensch, dem „der Schein des Himmelslichts gegeben“, wechelt nicht nur — mit der Mode gehend — die Tracht, das äußere Gewand, er wandelt sich auch in all seinem Tun und Lassen, wandelt seine Weltanschauung. Wie der einzelne unaußgesetzt zwischen Gut und Böse pendelt, geht in gewaltigen Wellenbewegungen die geistige Strömung ganzer Kulturkreise auf und nieder, wechseln idealistische und materialistische Lebensauffassung im Laufe der menschlichen Geschichte. Galt es auch sonst einen Sinn, vom „Geist der Zeit“ zu sprechen? — Woher er kommt, dieser Wechsel, diese Ebbe und Flut in der Geistesrichtung des die Erde beherrschenden Menschengeschlechtes, wer will es sagen? Wie wenig wissen wir von den großen Gesetzmäßigkeiten, die uns Bakterien, die wie auf der Schale eines Apfels durch das Weltall fliegen, mit dem Kosmos verbinden. Zeit um Zeit nicht in bekanneten, seltsamen Perioden, die sich körperlich und seelisch fühlbar machen? Gibt es nicht eine ständige Periode, die merkwürdigerweise mit dem Mondumlauf zusammenhängt! Euboda und Flies haben, unabhängig voneinander, das interessante Geis der Ebbe und Flut in uns klarzustellen gesucht, jene deutlich spürbaren Wellenberge und Wellentäler unteres Wohlbehindens, die Tage des Hochgefühls, der und der Schwächerkraft, und die Tage des Tiefpunktes, der Ermattung, der geistigen Unfruchtbarkeit, die sich in Perioden folgen. Macht sich nicht auch eine siebenjährige Periode im Leben des Menschen bemerkbar! Ist nicht von Geschichts- und Kulturperioden auf eine dreihundertjährige Periode hingewiesen worden, die im Leben der Staaten und Völker deutlich ihre Spuren hinterlassen hat? Liegt nicht vielleicht eine große, vieles erklärende Wahrheit in dem Gedanken, den Spengler in seinem „Untergang des Abendlandes“ entwickelt, wenn er sagt, daß Kulturen wie Bäume sind, die ihre Zeit des Keimens, Wachens, Reifens haben, Früchte tragen und langsam wieder absterben? Was wissen wir von den Gesetzmäßigkeiten, die das menschliche Geistesleben regeln? Herschel, der hervorragende Astronom, hat einmal gesagt, daß die eiförmige Periode, die sich im Auftreten der Flecke auf der Sonne bemerkbar macht, auch in den Aufzeichnungen der Londoner Geistesbehörde hervortritt. Kein Wunder, denn von der Sonnenstrahlung hängen die Ernten auf diesem winzigen Erdball ab, der wie eine Kugel rundum um diese gemaltige Amsel des Himmels schwirrt! Ein englischer Jurist zeigte dann wieder, daß sich die Eigentumsvergehen in ihrer Häufigkeit nach den Preischwankungen der wichtigsten Lebensmittel richten. Hier hätten wir die seltsame, zunächst ganz zusammenhanglos erscheinende Beziehung zwischen Sonnenflecken und Viehdiebstahl, und dennoch hier eine ganz logische Kette von der einen zur anderen Erscheinung! — So mögen kosmische Perioden unbekannter Natur auf uns einwirken, seltsame Beziehungen mögen bestehen, die die großen Wesen in der Menschheitsgeschichte erklären können. Es könnte sein, daß die menschlichen Gehirne empfindlichen Roboter in den Aufnahmearrangen drahtloser Telegraphen gleichen und beeinflusst werden von den Wellen, deren Herkunft wir nicht kennen. Willst du in der Zukunft, den einmal ein geistreicher Franzose in einem Roman anspannt, in dem die Menschheit infolge des Eindringens der Erde in eine kosmische Wolke eigenartiger Gase der Natur anheimfällt, nicht ganz phantastisch, wie es auf den ersten Blick scheinen will, wenn es auch wesentlich nahe liegender ist, die merkwürdigen Schwankungen menschlicher Geistesverfassung im Laufe der Geschichte durch irdische Einflüsse zu erklären. Eines aber ist sicher! Nichts in der

Welt ist zufällig; alles ist in Abhängigkeit, auch der Menschen Tun und Lassen, und im Grunde sind wir Marionetten, die eine unsichtbare Hand bewegt.

Aus Bruno Burgel „Die Zeit ohne Seele“.

Dreißigfache Todesstrafe.

Das Ende eines Mörder von tausend Menschen in China. Bei der Festsetzung der Strafe für den Mörder und Einbrecher Kornilow, der allerdings einer der grausamsten, verwegenen und daher gefährlichsten Banditen ist, die die Welt jemals unsicher gemacht haben, hat die chinesische Polizei einen wahren Grausamkeitsrekord aufgestellt und ihre raffiniertesten Strafmethoden übertrieben. Man sollte meinen, daß mit dem Worte Todesstrafe auch schon alles gesagt sei und es dabei wohl Variationen hinsichtlich der Art der Tötung geben könne, den Tod durch Erschießen, Hängen und sofort. Aber die Chinesen verstehen es, auch noch innerhalb einer bestimmten Todesart ihre Phantasie spielen zu lassen und Modifikationen zu erfinden, die so grausam sind, daß man einen Verbrecher wie Kornilow bedauern muß, wenn er sie erleidet.

Allerdings war Kornilow der Schrecken von ganz China, besonders von Chargin und seiner näheren und weiteren Umgebung. Dort müdete der Mörder, Erpresser, Dieb und Räuber durch lange Jahre, und alle Bemühungen der Polizei, seiner habhaft zu werden, waren vergeblich. Eine seiner Untaten beweist zur Genüge, daß Kornilow weder Mitleid, noch auch Dankbarkeit kannte. Er wurde einmal, wie so oft, von der Polizei gejagt und sein Glück schien ihn zu verlassen. Von allen Seiten drangen die Polizisten auf ihn ein und als es ihm dennoch gelang, ihre Linien zu durchbrechen, schossen sie hinter ihm herein und verurteilten ihn schwer. Dennoch gab Kornilow die Partie nicht verloren. Obwohl verwundet, gelang es dem riesenstarken Manne zu fliehen, sich zu verbergen und schließlich aus Geratemühe in einem Bauernhäuschen Inhaft zu suchen und Obdach zu fordern. Die Besitzer des Häuschens nahmen ihn denn auch auf und pflegten ihn, bis er völlig wiederhergestellt war. Als er dann gesund und fähig, seine Wohlthäter zu verlassen, ermordete er den Bauern, sein Weib und eine der vierzehnjährigen Zwillingstochter auf die grausamste Art, indem er ihnen den Hals durchschnitt. Er tat es aus Angst, von den Leuten verraten zu werden, die ihn durch so lange Zeit gepflegt und während dieser Zeit noch genügend Zeit gehabt hätten, den Banditen der Polizei auszuliefern.

Kornilow verstand es wie nur wenige außer ihm, sich beliebige Gestalt zu geben, sich in die verschiedensten Menschen zu verwandeln. Daher konnte er ohne Furcht am helllichten Tag durch die Straßen von Chargin hummeln, die Vorübergehenden um Feuer für seine Zigarre bitten, zuweisen wohl auch einen Schutzmann um eine Auskunft erfragen, ohne erkannt zu werden. Auf einem seiner Spaziergänge durch die Stadt, an Häusern vorbei, an denen sein Stedbrief klebte, erfuhr er auch, daß der Kassierer einer Bank in seiner Privatwohnung stets große Summen von Bargeld aufzubewahren pflegte. Es war Kornilow nicht schwer, in einer seiner Verkleidungen die Freundschaft des Kassierers zu erwerben und sich als häufiger Gast in der Familie des Bankangestellten bald zu bewegen, als wäre es seine eigene.

So sah Kornilow mit dem Freunde und dessen Frau eines Tages beim Tee in der Wohnung des Bankkassierers, als dieser mit einem Male von dem Verbrecher Kornilow zu sprechen begann und seinem Wüthen über dessen Taten Ausbruch gab. Kornilow erwiderte ruhig: „Ich bin Kornilow!“, erhob sich, ergriff einen Hammer, der zufällig in seiner Nähe lag, und schlug den Hausherrn ebenso wie dessen Frau nieder.

Endlich gelang es der Polizei, seiner habhaft zu werden. Vor Gericht mußte er mit gefesselten Händen und Füßen unter ungewöhnlich starker Bedeckung gebracht werden, da man ihm nicht traute. Wie berechtigt dieses Mißtrauen war, erwies sich auf der Strafe. Der Frau eines seiner Komplizen gelang es, dem Gefesselten einen Revolver in die Hand zu schmuggeln. Und trotz seiner Fesseln schob er einige seiner Wächter nieder und vermochte zu fliehen. Schließlich wurde er das Opfer seiner Verwegenheit. Er machte mit einem Knochentaster der Stadt Chargin aus, daß dieser ihn und seine Komplizen aufnehmen solle. Man verarmte sich auch im Atelier des Photographen, aber die Polizei hatte von der Sache Wind bekommen und umstellte das Haus. Man eröffnete das Feuer auf die Bande und einer der Komplizen Kornilows fiel. Er selbst versuchte, die Frau des Gefesteten wie ein Schild vor sich haltend, zu entkommen, wurde aber übermüdet.

Die chinesische Justiz kennt nun die langsame Todesstrafe. Kornilow wurde verurteilt, und zwar zum langsamsten Tod durch Erhängen. Drei Stunden lang muß der Verurteilte hängen, denn wenn er das Bewußtsein verliert, wird er wieder zu sich gebracht und von neuem gehängt.

Das grausame Urteil wurde nun vor einigen Tagen an Kornilow vollzogen. Erst nach der dreißigsten Wiederholung des grausamen Vorganges kam der Delinquent. Das Gericht, das Kornilow verurteilte, begründete die Grausamkeit des Urteils damit, daß Kornilow selbst mehr als tausend Personen ermordet hatte und daher eigentlich tausendfache Todesstrafe verwirkt habe.

Ein vollkommener Bürgermeister. Ein tüchtiger Schwimmer und Sportfreund ist der Bürgermeister Baron von Schöppenstedt bei Braunschweig. Bei Eröffnung der hier neu erbauten Badeanstalt sprang er nach seiner amtlichen Eröffnungsrede, gleichsam um die Bedeutung seiner Worte über die Notwendigkeit des Bades für die Förderung der Gesundheit zu unterstreichen, in voller Bekleidung, im Grad, mit vollendetem und schneidigen Kopfsprung ins Wasser, um als Erster das Baden zu durchschwimmen. Ganz Schöppenstedt ist stolz auf diese Art amtlicher Eröffnung seiner Badeanstalt durch seinen schwimmkundigen Bürgermeister.

Vom Fürstenhof zum Arbeiterheim. Das große Schloß des Fürsten Paskevitch im westrussischen Kreise Samel, ein Bauwerk von hohem künstlerischem und historischem Wert, soll in ein Klubhaus für Arbeiter umgewandelt und „Arbeiterpalast“ benannt werden. Zur Umwandlung sind 50000 Rubel angewiesen worden und eine dazu ernannte Sonderkommission ist mit den Vorarbeiten beschäftigt.

Die Welt im Jahre 2925.

Als der Amerikaner Bellamy seine berühmte Utopie „Ein Rückblick aus dem Jahre 2000“ schrieb, befand sich die moderne Technik erst in ihren Anfängen. So schön für die damaligen Verhältnisse Bellamys Phantasie auch ausgriff, so sind seine Schilderungen dank den Fortschritten, die auf technischem Gebiet inzwischen gemacht worden sind, heute vielfach nicht mehr utopisch zu nennen. Die Wirklichkeit hat in weitem Umfange den Vorprung eingeholt, den die Einbildungskraft des Dichters vor ihr voraus hatte.

Jetzt hat Professor A. S. Low, ein hervorragender englischer Techniker, der selbst durch mehr als hundert Erfindungen zum Ausbau unserer Zivilisation zahlreiche wertvolle Beiträge beigetragen hat, ein umfangreiches Buch veröffentlicht, in dem er den Versuch unternimmt, den Zustand, den die Welt in tausend Jahren erreicht haben dürfte, zu schildern. Er tut es jedoch nicht in der Weise Bellamys, der, als er seine Zukunftsbilder zeichnete, wenig Rücksicht darauf nahm, inwiefern sie geeignet waren, Verwirklichung zu finden. Professor Low begnügt sich vielmehr damit, die Konsequenzen aus den heute bereits gegebenen Voraussetzungen zu ziehen. Nichtsdestoweniger ist die Vision, die er vom Jahre 2925 entwirft, von geradezu atemberaubender Kühnheit.

Wenn man ihm glauben darf, werden unsere Nachfahren in tausend Jahren so wenig Schlaf brauchen, daß sie höchstens drei Nächte in jeder Woche im Bett verbringen werden. Das Frühstück werden sie durch eine von mächtigen städtischen Werken gepreßte Nöhrenleitung fertig auf den Tisch geliefert erhalten. Radio und Fernseher werden dem Geschäftsmann erlauben, seine Tätigkeit in aller Bequemlichkeit auch in jenen Fällen, in denen persönliche Interventionen nötig sind, von seinem Schreibtisch aus zu erledigen.

Der Sportfreund wird es ebensowenig notwendig haben, seinen Fuß vor die Tür zu setzen, denn sein Heim-Genuss wird ihm alles naturgetreue im Video vorführen, was auf den Sportplätzen aller Länder vorgeht. Das Straßenbild wird ein ganz anderes sein als heute. Es wird besondere Straßen für den Fußgängerverkehr geben, die Irraden-Charakter haben werden. Hier werden sich die großen Geschäfte und Warenhäuser befinden. Ein auffallendes Glasdach wird Regen und Kälte fernhalten. Ueberdies wird elektrische Heizung vorhanden sein.

In der Mitte der Straße endlich werden zwei endlose Ränder in entgegengesetzter Richtung laufen, mit deren Hilfe jeder, der will, sich automatisch fortbewegen lassen können wird. Auf den Fahrtrassen werden keine Benzinautos mehr verkehren, sondern nur noch elektrische Fahrzeuge, denen der benötigte Strom auf drahtlosem Wege zugeführt werden wird. Es wird so billig sein zu fahren, daß das Gehen mehr und mehr aus der Mode kommen wird. Vielleicht werden die Reine dadurch verkommen, aber es ist eher anzunehmen, daß dies nicht der Fall sein wird. Denn die Hochschätzung des Sports und einer rationellen Körperkultur wird dem entgegenwirken. Aber in vielen anderen Beziehungen wird sich die Konstitution des Menschen außerordentlich verändern. Der Mensch von 2925 wird sich von dem Menschen unserer Tage kaum weniger unterscheiden als dieser von dem Menschen der Steinzeit.

So weit Professor Low, Schade, daß man nicht in der angenehmen Lage ist, die Richtigkeit seiner Darlegungen nachzuvollziehen.

Die Irrfahrten einer Briefmarke.

Daß St. Vitrokratus sich auch in Frankreich einer bedeutenswerten Genüßlichkeit erfreut, zeigt folgende Geschichte: Eine Pariserin wollte von der Pariser Staatsanwaltschaft irgendetwas Aufklärung erhalten und sagte ihrem Schreiben eine Briefmarke von 25 Centimes bei. Nun aber genießt das „Parfett“, die Gerichtsbehörde, in Frankreich Porto-freiheit, und der Substitut aus Lille fand die Marke an die Pariser Staatsanwaltschaft, die sie ihrerseits dem zuständigen Polizeikommissariat des St.-Denis-Viertels zwecks „persönlicher Ausbändigung“ durch einen Polizisten übermachte.

Aber es fand sich, daß die Dame in einem Krankenhaus zur Behandlung war, und so wanderte die Briefmarke zurück an die Staatsanwaltschaft und von dort an das Polizeikommissariat des Spitals. Der Polizist erhielt von dem Herrn Direktor die Antwort, die Dame habe die Postkarte an dem gleichen Morgen verlassen, ohne eine Adresse anzugeben.

Somit ging die Marke zurück an das Kommissariat, von dort an die Pariser Staatsanwaltschaft, von dort nach Lille. Hier wurde nun in aller Form ein Ersuchen ausgestellt, nach dem Wohnitz der Dame zu forschen, und dieses Schriftstück kam auf dem amtlichen Wege nach Paris an die Polizei. Es wurden langwierige Erhebungen angestellt, aus denen schließlich hervorging, daß die Dame wiederum ihren alten Wohnitz bezogen habe.

Sie erhielt nun die Mahnung, sich am Vormittag zwischen 9 und 12 Uhr auf der Präfektur, Gang D, Zimmer 298, mit den nötigen Ausweispapieren einzufinden. Der Reiz war relativ einfach: Die Dame legitimierte sich, und der Beamte übergab ihr ein kleines Stückchen gezähntes Papier, das auf der Vorderseite einmal von grüner Farbe gewesen sein mochte: die durch das Hin- und Herbewandern völlig unbrauchbar gewordene 25-Centimes-Marke!

„Es regnet Frösche“. Die bulgarische Zentral-Meteorologische Station in Sofia meldet folgendes Kuriosum: In der Nacht vom 11. zum 12. Juli fiel ausgiebiger Regen im westlichen Teil des Landes. In Petrohan führte der Regen und Wirbelsturm große Mengen kleiner gelbbrauner Frösche mit, die trotz des Falles von beträchtlicher Höhe unverletzt auf dem Boden landeten und vermüht weiterzogen. — Solche unkontrollierbaren Sachen passieren natürlich immer nur in gehöriger Entfernung von Berlin. Ob der Wirbelsturm auch — Enten mitgeführt hat, steht in der Meldung leider nicht verzeichnet.

Große Waldbrände in Finnland. Ausgedehnte Waldbrände richteten in den unermesslichen und teilweise schwer zugänglichen Waldungen Finnlands großen Schaden an. Nicht immer gelingt es den Hilsmannschaften der benachbarten Dörfer und den hinzugezogenen Soldatenabteilungen, die innerhalb der ausgedehnten Brandstätten Regenden Bauernhöfe vor dem sich greifenden Feuer zu schützen. Auch größere Partien gefällten Holzes sind den Flammen zum Opfer gefallen.

OSMAN **„REKORD“** ist und bleibt unsere neue 2-P-Zigarette aus rein orientalischem Tabak für Qualitätsraucher **2 Pf.** OSMAN

Wirtschaft, Handel, Schifffahrt

Deutschlands Außenhandel.

Nach dem jetzt veröffentlichten Ergebnis für den deutschen Außenhandel im ersten Halbjahr 1925 gestaltete sich die Entwicklung wie folgt:

| | Mai 1925 | Juni 1925 | Jan./Juni 1925 |
|--|----------|-----------|----------------|
| (in Millionen Goldmark nach Gegenwert) | | | |
| Gesamt: | 1083,79 | 1071,79 | 6886,27 |
| davon: | | | |
| Lebensmittel und Getränke | 292,71 | 344,45 | 1888,79 |
| Rohstoffe und halbfertige Waren | 520,59 | 484,98 | 3375,08 |
| Fertige Waren | 167,10 | 164,77 | 1069,01 |
| Ausfuhr: | | | |
| Gesamt: | 732,18 | 687,71 | 4182,00 |
| davon: | | | |
| Lebensmittel und Getränke | 40,18 | 34,96 | 264,31 |
| Rohstoffe und halbfertige Waren | 137,80 | 120,30 | 722,86 |
| Fertige Waren | 549,05 | 530,44 | 3120,80 |

Bestehen sind in der Einfuhr die Posten für Getreide, Kartoffeln, Nahrungsmittel usw. Dagegen ist die Einfuhr an Rohstoffen und Halbfertigwaren nicht un wesentlich gefallen. Bei der Ausfuhr ist der Export von Fertigwaren zurückgegangen.

Die reine Warenhandelsbilanz zeigt für Juni ein Defizit von rund 323 Millionen gegen 366 Millionen Goldmark im Monat Mai und die Gesamtbilanz ein Defizit von 381,9 Millionen gegen 352 Millionen im Mai. Für die Zeit vom Januar bis Juni 1925 ergibt sich ein Defizit von 278 Millionen Goldmark. Rechnet man die Einfuhr von Gold und Silber mit, so ergibt sich ein Defizit von 2704 Millionen Goldmark.

Abbau auch im Eisenerz.

Der Eisenerz-Abbau verlor seine Ausdehnung der außerordentlich schnellen Ausdehnung der Inflation. Er ist, wie der Eisenhandel, aus dem Eisenhandel hervorgegangen. Später wurde die Fabrikation von Kalziumsilber hinzugefügt, das im lothringisch-luxemburgischen Erzkonglomerat Verwendung findet.

Nach Kriegsende wurden die in Luxemburg liegenden Betriebe abgetrennt und damit besondere Gesellschaften gebildet. Auf diese Weise kam Eisenerz in den Besitz von Afrika, die als Salutarware gewaltige Vertriebsleistungen erbrachten. Diese Salutarware liefern den Konzern in die Lage, sich Metallfabriken und Braunkohlenwerke in Deutschland anzuschließen. Es gelang, a. a. die Anschließung eines ganzen Konzerns der Metallindustrie, der unter Führung der Schiele und Brunschweiler L. G. in Dortmund steht. Die Zentralverwaltung des Eisenerz-Konzerns wurde in die Schweiz verlegt und eine schweizerische Gesellschaft unter der Firma L. G. für Industrieerzieher in Luzern gegründet.

Der Zweck war auch hier, ein hochwertiges Kalziumsilber zu schaffen und die Inflationsergebnisse im Ausland zu vertrieben zu bringen. Der Konzern ist ein Inflationserzeugnis und in seinem Aufbau ganz auf die Inflation und die Sicherung von Inflationsergebnissen ausgerichtet. Daher stellen sich jetzt, aus ähnlichen Gründen wie bei Siemens, Finanzministerialstellen ein, die zum Abbau des Konzerns zwingen. Die L. G. für Industrieerzieher in Luzern wird aufgelöst, der Konzern an Afrika der L. G. für Eisenindustrie und Eisenkonstruktion vorm. J. G. Schuler in Rheinbach ist an die Rheinisch-Westfälische L. G. verkauft, die Beteiligung an der Gebr. Schindler L. G. in Düsseldorf, einer Waggonfabrik, soll an eine Rheinisch-Westfälische Gruppe übergeben.

Nein Wirtschaftsergebnisse aus den Ostländern.

Die Zahl der Arbeitslosen in Polen betrug nach der letzten Zählung am 15. Juli 173 595 Personen. Das sind 3000 Arbeitslose mehr als im Vormonat.

Der polnische Außenhandel im Jahre 1924 betrug nach der jetzt vorliegenden Statistik der Uebersee-Länder mit Preußen: Indien: Einfuhr in 1000 Meilen: 19 657, Ausfuhr für 1000 Meilen: 1 183; Australien: 10 994, 18; Argentinien: 12 982, 67; Chile: 11 450, 164.

Die Verfassung über den Finanzminister in Polen, die am 1. Juli 1925 abgeschlossen war, ist durch Vernehmung des Staatspräsidenten bis 1. Juli 1926 verlängert worden.

Die Handelsstellen für überseeische Güter nach Danzig sollen pro Woche ab dem 7. auf 65 Meilen herabgesetzt werden. (Kurier Polak.)

Als der Habsburger auf der Insel hat nach holländischen Interventionen die litauische Regierung beschlossen, den polnischen Selbstbeherrschung entgegenzusetzen. Diese und ihre Agenten sollen frei nach Memel einreisen können unter der Voraussetzung, daß litauische Waren ähnliche Vergünstigungen erhalten. Sie hätten auch für die Verhinderung, nicht nur, die litauischen Zoll- und Zollverwaltungsmittel zu beschaffen. Die Kommissarische müssen jedoch einem Konsul eines dritten Landes übertragen werden, dem es

frei steht, sich einen polnischen Schiffen zu nehmen unter der Bedingung, daß dieser keinerlei politische Tätigkeit ausübt.

Eine russische Anleihe in England ist für Zwecke des Eisenbahnbaues in Ostland zustande gekommen. Die Eisenbahnmaterialeinleihe von 110 000 Pfund Sterling wird dem russischen Verkehrsministerium von der englischen Exportfirma „Beccs“ gewährt. Die Eisenbahnmaterialeinleihe werden mit Zins auf 10 Jahre zu einem Zinssatz von 5% Prozent geliefert.

Litauische Vieheinfuhr in der Schweiz. In den nächsten Tagen reisen einige Vertreter des litauischen Bauernbundes in die Schweiz, um eine große Partie Vieh einzukaufen. Der Transport soll über Memel gehen.

Deutschland kauft englische Baumwollgarne. Die englische Baumwollgarnausfuhr im Juni zeigt mit 13 1/2 Millionen lb. einen beträchtlichen Rückgang gegenüber dem Mai mit nahezu 17 1/2 Millionen lb. Doch ist die Gesamtzahl für das erste Halbjahr 1925 höher als die in der Vergleichszeit des Vorjahres, und zwar ist dies hauptsächlich auf die steigenden Einfuhr Deutschlands sowie Hollands zurückzuführen. Deutschland speziell, das im Vormonat an zweiter Stelle stand, ist im Juni mit 4 442 000 lb. wieder das erste in Bezug auf die Einfuhr von Baumwolle geworden. Die Einfuhr von 3 157 000 lb. dürfte ebenfalls ein nicht unbedeutender Teil für Deutschland bestimmt gewesen sein.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Schuldforderungen der heimischen Arbeiter.

In Wien wurde der auf 3 Tage anberaumte Internationale Kongress der heimischen Arbeiter eröffnet. An dem 2. Defegierten aus allen europäischen Ländern teilnahmen. Die Tagesordnung des Kongresses umfaßt zwei Fragen, nämlich Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der heimischen Industrie, und zweitens die Gefahren der Arbeit in der heimischen Industrie für die Gesundheit. In beiden Punkten eruierte Haupt (Hannover) ein ausführliches Referat. Dem Kongress liegen zwei Entschlüsse vor. Die erste spricht sich mit Rücksicht auf die Zunahme internationaler Kartelle und den internationalen Vereinbarungen zwischen den Unternehmern für einen weiteren Ausbau des internationalen Sekretariats des Fabrikarbeiterverbandes aus. In der zweiten Entschlüsse werden zum Schluß der in den heimischen Betrieben beschäftigten Arbeiter eine Reihe von Forderungen aufgestellt, darunter die Uebernahme durch Schlichtungsstellen durch staatliche Beamten gezielte Festlegung des Achtstundentages und einer kürzeren Normalarbeitszeit für die Arbeiter an besonders gefährlichen Arbeitsplätzen, Verbot der Akkord- und Prämienarbeit bei Arbeiten mit giftigen sowie ätzend- oder explosionsgefährlichen Stoffen und Verbot der Beschäftigung von Frauen und Jugendlichen bei der Herstellung oder Verarbeitug giftiger Stoffe.

Teufelheit in der Zigarettenindustrie. In den Zigarettenfabriken Manoli. Erwerbslos, Problem und Kurat in Berlin sind die Tabakarbeiter, Drehbinder und Transportarbeiter wegen Lohnrückstellungen in den Fabriken aufgetreten, nachdem am Dienstag und Mittwoch betriebliche Verhandlungen stattgefunden hatten. Die Arbeiter erklärten in den Verhandlungen, daß sie bei der immer größer werdenden Verzerrung, hauptsächlich in Folge des täglichen Bedarfs, nicht mehr für einen Tag arbeiten können, der zu einer Zeit abgebrochen wurde, als das Geld größerer Kaufkraft besaß. Eine vierprozentige Lohnerhöhung, die ihnen vom Zentralverband der Tabakarbeiter angeboten wurde, lehnten die Arbeiter ab und traten in den genannten Fabriken in den Streik. Die Wiederannahme der Arbeit sollte nur bei einer Erhöhung von mindestens 20 Prozent erfolgen.

Streik der Eisenbahner in Saarbrücken. Die die Saarbrücker Eisenbahn leitende hat die Regierungskommission die Lohnforderungen der Eisenbahner abgelehnt. Eine Verarmung des Deutschen Eisenbahnerverbandes hat daher beschlossen, der Saarbrücker Eisenbahnerverband zu empfehlen. Die Bezirksleitungen wurden beauftragt, eine Urabstimmung unter den Mitgliedern vorzunehmen. Auch die anderen Eisenbahngewerkschaften werden zu der Sache Stellung nehmen.

Teufelheit Teilweise des Arbeiterkreises in Berlin. Die der „Vormittag“ meldet, haben bisher 20 Berliner Arbeiter Einzelstreiks mit den Gewerkschaften abgeschlossen. Die Arbeit ist dort bereits wieder aufgenommen worden.

Mittelalterliche Massenmorde herrschen nach den Verurteilungen des Reichsgerichts in Frankfurt, wo die polnischen Arbeiter mit dem Reichsgericht verurteilt wurden. Jeder der polnischen Arbeiter nach die französischen Arbeiter sind nun die polnischen Arbeiter, so daß die auch zum Reichsgericht kein Geld haben, sich manchen in die Strafkolonien anwerben lassen. Der dem Reichsgericht werden dann dazu ähnliche Fälle abgemacht, so daß sie vollständig in die Hand der Franzosen ankommen sind. Das Reichsgericht entscheidet, die dem zum Teil nach Strafen, wo sie inhaftiert werden. Trotz empfindlicher Strafen, die aus Mangel an Raum, kommen sich dann aber wieder kein Mensch, weder Pole noch Franzosen, um die Strafen.

Aus aller Welt

Das große Eisenbahnunglück in Frankreich.

Die Zahl der Toten auf 16 erhöht.

Die Eisenbahnkatastrophe von Tours, über die wir gestern berichteten, hat noch mehr Opfer gefordert, als zuerst angegeben wurde. Bis jetzt hat sich die Zahl der Toten auf 16 erhöht. Die Zahl der Verletzten ist mit 20 angegeben. Die Bergung der Toten aus den Trümmern der zerstörten Wagen war äußerst schwierig. Ein Teil der Toten konnte erst gestern in den späten Nachmittagsstunden befreit werden. Der Lokomotivführer war zwischen der Lokomotive und dem Tender eingeklemmt und am ganzen Körper durch die aus der Feuerung zurückschlagenden Flammen verbrannt. Der Minister für öffentliche Arbeiten, Laval, hat sich gestern früh sofort an die Unglücksstelle begeben und mit den maßgebenden Behörden eine Untersuchung eingeleitet. Darauf begab er sich in das Krankenhaus und hatete den Verletzten einen Besuch ab.

Ein Großfeuer in Köln. Aus bisher unaufgeklärter Ursache entstand in einer großen Getreidemühle im Kölner Vorort Rodemünd ein Großfeuer, das trotz der angelegtesten Tätigkeit der Feuerwehr mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Das Mühlengebäude mit seinen gesamten Vorarbeiten wurde bis auf die Umfassungsmauern eingeebnet.

Ein Arzt an schwarzen Pocken erkrankt. Ein junger Arzt aus Bielefeld, der einen Duisburger Arzt vertrat, erkrankte, nachdem er mehrere Tage in Duisburg tätig war, an schwarzen Pocken. Bis jetzt war der Ursprung der Erkrankung noch nicht festzustellen. Das Haus wurde polizeilich gesperrt. Der Erkrankte wie auch die Familienmitglieder des Besitzers der Praxis sind isoliert worden.

Unwetter in Schlesien. Am 30. Juli nachmittags gegen 4 Uhr herrschte im Schlesiensal ein furchtbares Unwetter, wie es wohl seit Jahren nicht vorgekommen ist. Die Hagelkörner lagen zentimeterdick auf allen Wegen. Die Gärten der Bewohner sind vollständig verwüstet, die Bäume sind ihrer Blätter beraubt, die Ernte hat außerordentlichen Schaden erlitten.

Feuer in einem Berliner Vorort. Ein schweres Gewitter am Donnerstag nachmittags in den westlichen Vororten Berlins nieder, das von starken Regengüssen begleitet war. Ein Blitzschlag ging auf den Gutshof der Berliner Stadtinmode in Stahnsdorf nieder und brachte eine mit mehreren tausend Zentnern Getreide gefüllte Scheune in Brand. Die Scheune selbst brannte mit ihrem wertvollen Inhalt bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Bootsunglück auf dem Rhein. Bei einer Paddelbootsfahrt den Rhein abwärts ist ein mit drei Personen besetztes Paddelboot bei Schwirtdorf in der Nähe von Säckingen zum Sinken gekommen. Dabei sind zwei Personen ertrunken, und zwar der Jüdische aus Berlin-Lichterfelde und ein etwa 20jähriger Studierender der Universität Freiburg.

Revolte in einer Erziehungsanstalt. In der Erziehungsanstalt Schötenhardt, in der Nähe von Karlsruhe, kam es in der Nacht angeblich wegen mangelhafter Verpflegung zu einer regelrechten Revolte der dort untergebrachten weiblichen Züchtlinge. Die Geisteskräfte von langer Hand vorbereitet gemessen zu sein. Sämtliche 70 Mädchen beteiligten sich an dieser nächtlichen Demonstration. Sie verhielten sich nicht nur einen Weidenlärm, sondern schlugen in den Zimmern alles kurz und klein. Die herbeigerufene Gendarmerie stellte in kurzer Zeit die Ruhe und Ordnung wieder her.

15 Häuser niedergebrannt. In dem Orte Dangau wurden durch umherfliegende Funken von einem in Brand geratenen Bauernhof 15 Häuser angezündet und brannten vollständig nieder.

Die Brandstätte beim Dresdener Krematorium. Die Staatsanwaltschaft hat gegen die früheren Leiter bei der nächtlichen Feuerbedeckungsanstalt Frenzel und Jüffel nunmehr einen Haftbefehl erwirkt. Sie sind Donnerstag in Untersuchungshaft genommen worden.

Erbsen Brandenburger Strafgefangene entweichen. Aus dem Justizhaus in Brandenburg sind sechs Gefangene, die langjährige Justizstrafen abzusitzen haben, von vertriebenen Arbeitsstellen entwichen. Die Schutzpolizei hat starke Kommandos ausgesandt, die die Gegend durchstreifen, es ist aber bisher noch nicht gelungen, der Flüchtlinge habhaft zu werden.

Der nackte Kollaborator. In der Putzner Straße in Berlin gab es in der Nacht einen wüsten Aufruhr. Ein hart angegriffener Kumpen hielt dort Volkreden, von deren Inhalt eigentlich niemand etwas verstand. Das hinderte nicht, daß sich sofort zwei Parteien bildeten, die einander in die Haare gerieten. Ein daraufkommender Schutzpolizeibeamter forderte den Kumpen, der sich an der Balgerei beteiligte, auf, weiterzugehen, mit dem Ergebnis, daß er wild um sich schlug und den Polizeibeamten zu Fall brachte. Dieser holte Verstärkung herbei. Als die Kräfte zurückkamen, hatte sich der Kumpen vollständig entleert und hielt in diesem Zustande keine Volkreden weiter. Er wurde nun zur Wache gebracht, während die Volksmenge unter heftigem Widerstand zerstreut werden mußte.

Wäsche und Aussteuer - Artikel

In der Woche vom Samstag, den 1. August, bis Samstag, den 8. August, verkaufen wir

Damen-, Herren- und Kinderwäsche
Leinen- und Wäschestoffe für Ergänzungen und Aussteuern
 zu stark herabgesetzten Preisen

Nur gute Qualitäten

Preismäßigungen deutsch ersichtlich

Ertmann & Perlewitz

Kleine Nachrichten

Der Stand der Typhusepidemie.

In Ham meldet keine Veränderung der Lage. Hier ist die Situation stabil. Der Dittlerlebener Krankheitsherd ist im Rückgehen begriffen. Die Hamburger Krankheitsfälle sind isoliert. Einige neue Erkrankungen sind hinzugekommen. Es handelt sich offensichtlich um Kontaktfälle. In den Dittlerbädern sind auch weiterhin keine Typhusfälle zu verzeichnen. Alle anderen laufenden Gerüchte beruhen auf Fiktion.

In Solingen sind bekanntlich zwei neue Todesfälle hinzugekommen. Es verläutet, daß einige weitere tödliche Krankheitsausgänge zu verzeichnen seien. Den amtlichen Stellen ist hierüber noch nichts bekannt. Die Gefahr in Beelick bei Potsdam ist behoben. Im übrigen sei festgestellt, daß wie ein Typhusabellartum des letzten Jahres ergab, um diese Jahreszeit die Typhuserkrankungen regelmäßig sehr erheblich zunehmen.

Kennes heiratet eine Tänzerin. Der bekannte englische Nationalökonom Kennes hat sich mit der berühmten russischen Tänzerin Lopokowa verlobt. Die Hochzeit soll dem-

nächst in aller Stille vor einem Standesbeamten erfolgen. Kennes ist 1888 geboren, war Privatdozent in Cambridge und englischer Sachverständiger auf der Friedenskonferenz. Jetzt ist er Vorsitzender des Ausschusses einer großen Versicherungsgesellschaft. Die Lopokowa ist 1892 in Rußland geboren und seit 1910 bei Ballettspielen russischer Ballette in führender Rolle aufgetreten.

Der Rhön-Regelflugwettbewerb. Unter Leitung des Direktors der Technischen Hochschule Darmstadt, Professors Dr. Schliend begann Freitag früh auf der Wasserkuppe der Rhön-Regelflugwettbewerb.

Die Vorkamer protestieren. Auf Grund der Pressenotiz über die Rede des völkischen Abgeordneten Münchmeyer hat die gesamte Einwohnerschaft sowie Stadt und Gemeinde Vorkam öffentlich erneut dagegen Stellung genommen und jede politische und konfessionelle Preße verurteilt.

Fluggeschwindigkeit in Warschau. Freitag früh stürzte ein Seereschiff bei Fallschirmversuchen über Warschau ab, weil sich einige Schirmseile in der Steuerung verfangen hatten. Die beiden Insassen konnten nur als Leichen aus dem zertrümmerten Flugzeug geborgen werden.

Fischsterben in der Havel. In den letzten Tagen wurde ein umfangreiches Fischsterben in der Havel beobachtet. Die vorgenommenen ärztlichen Untersuchungen ergaben, daß in der oberen Havel, bei Sachsenhausen und Trautenburg mehrere Zentner Fische aller Art, hauptsächlich Barsche, Hechte,

Braffen, darunter große Stücke von einigen Hundert Gewicht, tot auf der Wasseroberfläche trieben. Als wahrscheinlichste Ursache dieser Fischvergiftung sind giftige Stoffe anzunehmen, die aus der Gasaufstalt in Sachsenhausen in den Fluß gelangt sind. Der Schaden der Fischereipächter ist recht erheblich.

Schwere Unwetterschäden in Oesterreich. In der Gegend von Mittelbach (Nardfeld) hat am Freitag ein orkanartiges Unwetter die ganze Gegend vernichtet. Dabei kamen drei Menschen ums Leben. Der Ernteschaden beläuft sich auf fünfzig Millionen Kronen.

Der Saacher See in Gefahr. Das Jahrtausende alte rheinische Naturdenkmal, der Saacher See bei Maria-Saach, soll von einem rheinisch-westfälischen Elektrizitätswerk in ein riesiges Naturtaubedenkmal verwandelt werden. Es sind Bestrebungen im Gange, um dies zu verhindern. Besonders die Rhein-Strombauverwaltung, die die Abnahme des Wasserzuflusses nach der Mosel und dem Rhein befürchtet, ist dagegen. Der Abt von Maria-Saach hat in einer Erklärung Stellung gegen den Plan genommen.

Die Seulenpest in Rußland. Die Sowjetrussische Gesundheitskommission hat festgestellt, daß in der unteren Wolgaregion Fälle von Seulenpest zu verzeichnen sind. In Astrachan sollen 12 Personen an der Seuche gestorben sein. Die Sowjetregierung will eine besondere Beratungskommission in das bedrohte Gebiet entsenden.

Ueber allen Gipfeln steht unsere Leistungsfähigkeit

S. Josephsohn

Telephon 3311 Häkergasse 2 a. d. Markthalle
Essigsprit- und Mostriech-Fabrik
Gegründet 1861

Aelteste Fabrik am Platze
empfeilt ihre seit vielen Jahrzehnten
anerkannt besten Erzeugnisse

Filialen d. Molkerei Friedr. Dohm

Danzig, Haustor 1 | Altstadt, Graben 25
Langgarten 103 | Melzergasse 4
Kassubisch Markt 1c | Pierdetränke 14
Kohlengasse 5 | 3. Damm 10
Am Schild 15 | Rähm 14
Schichaugasse 8 | Stadtgebiet 23
Thornscher Wee 2
Schidlitz, Karth. Str. 107. Langfuhr, Haupt-
str. 119, Neuschottland 15, Oliva, Klosterstr. 6
Zoppot, Danziger Straße 55. Neestraße 44.

Bloomfields Overseas Ltd.

Herring Importers

Danzig, Münchergasse 4/6

Händler

finden stets preiswerte Textilwaren, Schürzen
Wäsche, Trikotagen etc. bei
Czarlinsky, Lange & Co.
Josephsgasse Nr. 68.1

Gohr & Co., G. m. b. H.

Damen- und Mädchen-Konfektion
Blusen und Röcke
EN GROS - EXPORT
Danzig, Tobiasgasse 1-2 = Telephon 3188

Walter Goldstein

Danzig, Hundegasse 4-5
Telephon 3140 und 5463

Leinen- und Baumwollwaren
EN GROS

Wilhelm Fried

Häute-, Fell- und Darmhandlung
Einkauf aller Sorten Häute, Felle
zu höchsten Tagespreisen
Häkergasse 3 Telephon 602

Der beste Magenregulator



L. Guttner Möbel-Fabrik

Elisabethwall 4 * Töpfergasse 17
Tel. 764 - Gegr. 1852

Ausstellung kompletter Wohnräume
in meinem neuen Ausstellungslokal
Besichtigung erbeten

Sehr preiswerte
Speise-, Herren-, Schlafzimmer
zu günstigen Zahlungsbedingungen



Kaiser's Kaffee, Tee, Kakao

Süßigkeiten:
sind dauernd dieselben beliebten Qualitätswaren
Kaiser's Kaffee-Geschäft, G. m. b. H. Danzig
Kaffee-Größterat = Direktor Import

Wolf Dubinski

Danzig, Lawendalgasse 5
Telephon - Anschluss Nr. 5623

Wirtschaftsartikel, Haus- und Küchengeräte
in Glas, Porzellan, Steingut, Zink, Emaille,
Aluminium, Braugeschirr - Eisenwaren

Kaufmännische Privatschule

Otto Siede, Danzig

Neugarten 11 (früher Holzmarkt)

Ausbildung von Damen u. Herren in Buchführung sowie
allen übrigen Kontorarbeiten.

Sonderausbildung zum perfekten Stenographen un-
Maschinenschreiber nach dem Zehlfinger-System.
Einzelunterricht. Eintritt jederzeit.
Faches- und Abendkurse.

Adolf Czarlinski & Co.

G. m. b. H.

Altstadt, Graben 89 / Telephon 2384

Häute- u. Fell-Handlung

Einkauf von sämtlichen rohen Häuten
Fellen und Pferdehaaren zu den
höchsten Tagespreisen.

Robert Ehmann

Altstädtischer Graben 3

Billigste Bezugsquelle für gute
Textilwaren

Textilwaren aller Art

Arbeiter-Bekleidung, Bettfedern,
fertige Betten, Inletts, Bezüge, Laken
in anerkannt gut Qual. empfiehlt billigst
Alexander Barlasch, Fischmarkt 35



Der coffeinfreie

Bohnen-Kaffee

Ueberall erhältlich

D. Lewinsky, G. m. b. H.

Danzig, Langer Markt 2

Mech. Kleider-Fabriken

H. Friedländer

Holzmarkt 3 Telephon 3828

Arbeiterkleider-Fabrik

Spezial: Berufsbeleidung jeder Art / Großes
Lager in allen Artikeln / Lagerbesuch lohnend

F. Lüdecke A.-G.

Fernspr. 7961 DANZIG Schichaug. 6

Papier-Grosshandlung

Hirschfeld & Sohn * Holzhandel

Altstädtischer Graben 4 Filiale Danzig Telephon 2470 u. 2657

Jewelowski-Werke n.-G. Danzig-Langfuhr

Fernsprech-Anschluss 42123 Hauptstraße Nr. 98 Telegr.-Adresse: Depobolz
Holz-Import :: Eigene Sägewerke :: Holz-Export

**Ueber allen Gipfeln
steht unsere Leistungsfähigkeit**

Sparkasse der Stadt Danzig

Langgasse 47, durchgehend nach Jopengasse 36/38

Nebenstellen:

Danzig, Altstädtischer Graben 93
" Langgarten 14

Langfuhr, Hauptstraße 106
Neufahrwasser, Olivaer Straße 38

Annahme von Spareinlagen bei bestmöglicher Verzinsung

Ausführung aller Sparkassen- und Bankgeschäfte

Hotel Danziger Hof

Größtes Haus am Platze
Post-Telephon in allen Zimmern

*

Wintergarten : Tanz-Palais
Elegantes Weinrestaurant — Fockingstube
Künstlerspiele (Erstklassiges Kabarett)

*

Bonbonniere
Größe und eleganteste Bar im Freistat

Maire's Konditorei und Café

Gegr. 1853 Schmiedegasse Nr. 8 Gegr. 1853

Täglich frisches Gebäck
Spezialität: Mairewasser
Bestellungen auf Torten werden prompt erledigt

Medizinal-Propaganda zur Pfefferstadt

+ O. Boismard / Inh. S. Rollinski +
Kasch. Markt 1a, am Radhol. Tel. 2999

Photographische Apparate:
Ica * Contessa * Ernemann * Götz
Entwickeln von photograph. Platten u. Filmen
Spezialität: Streichfertige Ölfarben

Für die feine Küche

Goetz-Tafelessig

Goetz-Tafelsenf

Goetz-Zitronen-Sensol

zu beziehen durch sämtliche Kolonialwaren-, Delikatessen- u. Drogeriegeschäfte

Otto Goetz Nachf.

Gewürzmittel-Fabrik

Kasch. Markt 4/5 - Fernruf 3349, 5012

Kauft nur

Karold's
Sahne-Bonbons

**Renommiertes
Spezialhaus**

Solinger Eibbestecke
Paar von 1.50 € an

Eigene elektrische
Groß-Schleiferei

Feine Bürstenwaren

Billige Preise!

EWALD VETTER

Nachf. Kurt Moritz

Breitgasse Nr. 6 - Telefon 8048, 8049

H. Bartels & Co. G. m. b. H.

Große Mühle

Mühlenfabrikate

Möbel jeder Art

wie Schränke, Tische, Stühle, Sofas usw.
Liefert auch gegen Teilzahlung, sehr billig

Möbelhaus David

Altstädtischer Graben Nr. 11

ARTHUR JUCKSCH

Fernsp. 1894 Pfefferstadt 49 Fernsp. 1894

Preiswerte Beleuchtungskörper
Elektrische Licht- und Kraftanlagen
Radlamps, Taschenlampen, Motore, Solinger Stahlwaren
Reisierzeuge, Türschließer Adler und Komet
Optisch-mechanische Werkstatt

M. Forell & Co.

Danzig, Heilige-Geist-Gasse 14-16
Telephon 3270, 3570

Paris, 11 Rue des Petites-Ecuries

Großhandlung
für Kurzwaren, Besatzartikel
Trikotagen u. Strumpfwaren

Günstige u. bequemste Einkaufsgelegenheit
für den Freistat und Polen. Lagerbesuch
stets lobend, täglich Eingang von Neuheiten

Danziger Essigsprit- u. Mostrichfabrik

Telephon-Anschluß 783

Hafke-Essig

R. Hafke & Co.

Gz. Schwallungasse 34

Hafke-Mostrich

Sämtliche Ober- und Unterleder

sowie Schuhmacher- und Sattlerartikel
Ankauf von rohen Fellen

FRANZ BOSS, DANZIG, Holzmarkt 5, Tel. 1884

Langfuhr, Hauptstraße 124, Telephon 41394



BORG-Zigaretten

preisgekrönt, bevorzugt der Kenner

Salamander



Langgasse 2

Dieser Stiefel stellt jeden Käufer zufrieden!

Bilder von der Olympiade.

Die Ausstellung.

Unter dem Namen „Ausstellung für Sport und Körperkultur“ ist im Messe-Haus „Weltbund“ eine Ausstellung aller Sport- und Körperkultur treibenden Arbeitervereine eingerichtet. Diese Ausstellung bringt die Hilfsmittel der modernen Körperkultur zur Schau.

Im Erdgeschoss stellt der Arbeiter-Turn- und Sportbund außer Geräten für Turner, Schwimmer, Leichtathleten und Fußballer eine umfangreiche Literatur des Sports aus. Alle Hilfsmittel, vom Barren bis zum Badetrikot, sind zu sehen. Der Arbeiter-Radfahrer-Bund führt hauptsächlich die Erzeugnisse seines Fahrradbaus vor. Touren-, Renn- und Saalmaschinen mit den nötigen Ersatzteilen unterrichten über die Leistungsfähigkeit des Hauses. Daneben zeigt der Bund einschlägige Literatur und Sportstatistiken.

Der Arbeiter-Athleten-Bund bringt Geräte der Schwereathleten und Boxer. Man kann hier sehen, daß die Muskelmännchen auch ziemlich viel Geräte brauchen. Der Verband Volksgesundheit und der Arbeiter-Abkrieger-Bund wollen den Sportlern zeigen, daß außer der Betätigung auf dem Sportplatz und in der Turnhalle, auch die Körperpflege im Hause zur Gesundheit beiträgt. Tabellen und Präparate bringen die Schädigungen des Körpers durch Ausschweifungen aller Art und den Nutzen einer vernünftigen Lebensweise zur Darstellung. Schachspiele und Schachliteratur stellt der Arbeiter-Schach-Bund aus.

Der Arbeiter-Eperantisten-Bund zeigt die Vorteile einer einseitigen Weltprache und die Ausbreitung des Esperanto. Die Notwendigkeit einer Weltprache ist ja schon lange anerkannt. Leider hat sich aber noch keine künstliche Sprache so recht einbürgern können. Esperanto ist auf dem besten Weg. Die Ausstellung will zeigen, daß Esperanto leicht erlernbar und trotzdem sehr ausdrucksfähig ist. Daß auch die Bekanntheit zur Frage der Volksgesundheit gehört, stellt die Ausstellung des Vereins der Freidenker für Feuerbestattung dar.

Eine sehr reichhaltige und lehrreiche Ausstellung bringt der Arbeiter-Samaritaner-Bund. Tabellen und Präparate illustrieren die verschiedenen Gebiete der Hygiene. Der erste Teil, die anatomisch-physiologische Abteilung, zeigt den geübten Körper in seinem Aufbau und seinen Funktionen. Vom Skelett angefangen, bis zu den kleinsten Teilen des menschlichen Organismus, wird der gesunde Körper gezeigt. Die Entwicklungsstadien des Menschen behandelt der zweite Teil. Außer dem Entwicklungsstadium von der Keimzelle bis zur Geburt, wird hier viel Lehrreiches über Mutterschutz und Säuglingspflege gesagt und gezeigt.

Zwei Abteilungen sind den beiden Volksseuchen, den Geschlechtskrankheiten und der Tuberkulose, zugeweiht. Daß die Arbeiter-Samaritaner diesem Gebiet besondere Aufmerksamkeit schenken, ist hoch anzuerkennen. Für die Arbeitererschaft besonders wichtig ist die Abteilung 6. Sie umfaßt Arbeits-hygiene und Arbeiterschutz. Diese Abteilung zeigt die Berufskrankheiten, ihre Ursachen und die notwendigen Schutzmittel. In diesem Gebiet eingreifend zeigt die Abteilung 7 Wege der Rasnpflege, während die letzte Abteilung die Schäden des Alkohols vorführt. Neben der hygienischen Ausstellung zeigt der Arbeiter-Samaritaner-Bund Rettungs- und Krankenpflegegeräte aus eigenem Geschäft.

Im Obergeschoss haben die Naturfreunde eine Ausstellung zusammengefaßt, wie sie bisher in Frankfurt noch nicht gezeigt wurde. Nicht allein Naturausflüge in großer Zahl sind zu sehen, sondern auch Karten und Gemälde, die schöne Flecken unseres engeren und weiteren Landes zeigen und zu Ausflügen ermuntern. Es sind sogar ganze Bezirge aufgebaut, um den geologischen Aufbau zu demonstrieren. Die Naturfreundebühnen be-

spricht allein beinahe so viel Raum, wie alle anderen Abteilungen zusammen.

So bietet die Ausstellung für Sport und Körperkultur für alle Teilnehmer der Olympiade eine interessante und lehrreiche Schau. Es wäre gut, wenn die Ausstellung als Wanderschau überall der Öffentlichkeit ausgedehnt würde.

Der Systemwettbewerb der Nationen.

Höchstes Interesse beanspruchte am Montag nachmittag ein turnerischer Wettstreit der Leistungsstärker der verschiedenen Länder. Finnländische Turner und Turnerinnen, belgische Turner, tschechische Turner (Nationalistische) und deutsche Turner und Turnerinnen führten jeweils in der Zeit von 45 Minuten ihr heimatisches Übungssystem vor. Für die Vorturner und Übungsleiter war dieser Wettstreit das interessanteste Thema aller Wettkämpfe.

Die Belgier zeigten neben dem deutschen auch das schwedische Übungssystem.

Die Finnländer brachten ein System, das sich sowohl an das schwedische als auch an das deutsche anlehnt. Belgier und Finnländer turnten teilweise an Geräten, die in ihrer Form bei uns nur ähnlich zu Hause sind. Es ist das der Duerbaum, verstellbar wie ein Reck und zu benutzen wie Reck und Schwefelballe und eine „Keldleiter“. Sie zeigten daran Sängel- und Schwunnaübungen.

Die Nationalistischen führten ein besonderes System vor, eine Übungsaufammenstellung, bei der auch das Boxen eine Rolle spielt. Die im übrigen aber an das Deutsche anknüpft.

Als dieser Wettstreit vom internationalen technischen Ausschuss beschlossen wurde, glaubte man, daß es allen überhaupt teilnehmenden Nationen möglich sein werde, sich an diesem Wettstreit zu beteiligen. Infolge der miserablen wirtschaftlichen Weltlage, zu der auch die politischen Bemühungen hinzutreten, war es leider nicht allen Nationen möglich, eine Mannschaft für den Systemwettbewerb zu stellen. So bedauerlich das an sich schon ist, es machte auch die einseitige Bewertung der Mannschaften fast unmöglich. Denn einen Wettstreit kann es doch nur zwischen gleichen Systemen geben. Das heißt einen Wettstreit, bei dem die erreichte Punktzahl entscheidend ist. Wo aber verschiedene Systeme im Wettstreit aneinander stehen, da entscheiden nicht Punkte, sondern praktische und ästhetische Momente. Die Frauen, nach denen die Bewertung vorgenommen wurde, lauteten:

1. Ist das vorgeschriebene System körperbildend? a) im gesundheitlichen Sinne (innere Organe); b) im Sinne der körperlichen Leistungsfähigkeit (Kraft, Mut, Ausdauer, Geschicklichkeit); c) im Sinne der körperlichen Schönheit (harmonische Bildung des Rumpfes, der Glieder und der Bewegungen).

2. Ist das vorgeschriebene System für Arbeiterturner vollauf verwendbar? a) im Sinne der Leistungsleistung (Mach, Übungshalle, Reiter); b) im Sinne der Volkstümlichkeit (Anreiz zum Mitmachen, Erweckung von Lust und Freude).

Die Kampfrichter hatten beide Hauptfragen mit ihren Unterpunkten a), b) und c) je getrennt mit „Ausgezeichnet“ (1) — „Sehr gut“ (2) — „Gut“ (3) — „Genügend“ (4) oder „Unausgezeichnet“ (5) zu bewerten.

Die Resultate waren folgende: Finnland: Turner: sehr gut; Turnerinnen: gut. — Tschechoslowakei: Turner: gut, zum Teil sehr gut; Turnerinnen: gut, zum Teil sehr gut. — Belgien: (2 Mannschaften) Turner: gut. — Belgien: Turner: gut. — Deutschland: Turner: sehr gut; Turnerinnen: sehr gut. — Frankreich (Eiffel): gut.

Hinkemann.

Der Mann fand jahrelang an der Front, als Krüppel lehrte er in die Heimat zurück, als kranker, ausgedehnter, gerodeter Mann. Die Frau, die auf ihn wartete, war hart und gesund. Sie gingen nicht auseinander, was hart, doch menschlich gewesen wäre, sie blieben zusammen, was einer übermenschlichen Güte, Schonung und Barmherzigkeit bedurfte, um nicht zum unheimlichen Inferno zu werden. Anfangs ging es leidlich, der Kampf um das tägliche Brot erstickte alle andern Gefühle; allmählich aber begann die Frau den Mann zu hassen. „Der Krüppel!“ dachte sie verächtlich und bitter. „Was soll ich mit ihm anfangen, was für einen Sinn soll das Ganze haben?“ Sie behandelte ihn mit unterdrückter Feindschaft, mit wachsender Geringschätzung; er zitterte, duckte sich dumpf und schwieg. Aber der Haß vergiftete die Luft, der große, aus Krieg und Leid und Verzweiflung geborne Haß, der aus kleinen Venen der Bosheit, der Tücke, der menschlichen Unzulänglichkeit sickerte.

Gewohnheit schmierte die beiden zusammen, abgestandene Liebe, unterirdisches Mitleid, der Haß zerrte sie auseinander. Es kam zu keinem wütenden Ausbruch, zu keiner erlösenden Explosion, zu keiner rettenden Trennung, es kam nur zu tausend Mörgeleien, Gefügigkeiten, Demütigungen. Zu schwach, das klirrende Band zu zerbrechen, zu schwach, es durch entsetztes Outlet zu ändern, lebten sie in der Mitte dahin, in der Mitte zwischen einmaliger Selbstüberwindung. Und das ist die Hölle, das marternde Zwischenreich nagernder Kompromisse.

Die Frau ließ es immer deutlicher fühlen, daß er nur ein halber Mensch war, nur ein Krüppel, nur ein Stück Elend, das den Krieg überdauert hatte. Der Krieg! Sie wollte davon nichts wissen, sie wies den Gedanken daran zurück; was ging sie der Krieg an? Sie war nicht schuld an dem Kriege, der Mann war schuld, er sollte das Verbrechen der Männer büßen. Wie kam sie dazu, für das Phantom des Krieges ihr kräftiges, robustes Leben zu opfern?

Sie quälte den Mann, sie verspottete ihn, sie fügte ihm hundert kleine Tuscheln an; sie war härter als er und gab sich hemmungslos ihrer Ueberlegenheit hin. Die billigen Triumphe über den von der „großen Zeit“ Zerföhrten waren immer das Einzige, was sie für die Sinnlosigkeit des Lebens entschädigte. Ihn aber entschädigte nichts, er schleppte den Kluch der glorreichen Monarchie mit sich und der Staat dankte ihm durch eine Hungerrente, die Menschheit durch lieblose Trännen einer Frau...

Schmerz, Groll, Wut und Verzweiflung häuften sich langsam in ihm und manchmal, wenn die Frau an ihm vorbei in die Luft starrte und murmelte: „Krüppel! Krüppel!“, rief es ihm die und trübte in die Seele. Doch er war schwächer als sie und mußte sich alles gefallen lassen, er krümmte sich im Gefühl seiner Ohnmacht.

Einstmal wollte er haben und hat seine Frau um reine Luftschleife: „Für dich ist eine Schickselsche auch gut genug, du Krüppel!“ sagte sie höhnisch. Ein Krampf schüttelte seinen Körper, der lange gebändigte Haß überwältigte ihn; mit einem Wutschrei sprang er auf das Weib los, zerrte sie bei den Haaren, trat sie mit den Füßen. Endlich ein erlösender Ausbruch, endlich.

Sie erkrankte Anzeige gegen ihn und er hatte sich vor dem Bezirksrichter zu verantworten. Der Wutschrei der gepeinigten Kreatur verfiel in den Akten eines Prozesses. Erschütternde Worte fielen in dieser Verhandlung. „Sie hat mich immer als Krüppel behandelt und das hat mich auf einmal nicht mehr ausgehalten!“ sagte der Mann.

Und der Richter wendete sich an die Frau: „Ihr Mann ist schwer nervenleidend. Sie müssen auf seinen Zustand Rücksicht nehmen.“ — „Dafür kann ich nichts!“ schreit die Frau. „Der Krieg ist schuld daran!“

Schließlich erteilt der Richter dem Angeklagten einen scharfen Verweis. Und die beiden gehen heim... Der Krieg ist schuld daran...

Der S-Ring
(Schwimm Ring)

Strelow S-Ring-Patent

Eine neue Erfindung von volkswirtschaftlicher Bedeutung! Patente in allen Kulturstaaten. Jeder lernt in fünf Minuten schwimmen. Untergehen unmöglich! Jeder muß ihn besitzen. Bei festem Militär- und Sportbehörden bereits im Gebrauch. Der Nichtschwimmer lernt damit, der Sportschwimmer schützt sich, der Schwimmer ruht sich damit aus. Die Kinder spielen im Wasser und sind nicht mehr der Gefahr des Ertrinkens ausgesetzt. Prospekt kostenlos in nachstehenden Geschäften, wo auch der Ring selbst zu haben ist.

Danzig:
Hahn & Löchel, Langgasse 72
Sanitätshaus Kneissl, Stadgraben 5
Otto Harder, Große Krämergasse 2
Zoppot, Seestraße 44
L. Gutzzeit, vorm. A. Lehmann, Jopengasse Nr. 31-32
Carl Lindenberg, Kohlengasse 2
Hermann Hopf, Matzkauweggasse 10
Reichsadler-Drogerie, I Damm 12
Drogerie z. Pfefferstadt, Kassubischer Markt 1a
Danziger Seifenhaus, Schmiedegasse 13
Seifenhaus Schlicht, III Damm 14
Karl Rodzic, Kohlenmarkt 11
F. Balzer & Co., Kohlenmarkt 20
Berger & Bitker, Ziegengasse 9
Max Bronitzki, Melzergasse 3

Langfuhr:
O. Steuer, Hauptstraße 31

Oliva:
Kreuzdrogerie, Am Markt 6

Zoppot:
Germania-Drogerie, Markt 12
Paul Fox, Seestraße 44
Lindenaus Drogenhaus, Seestraße 47.

Institut für Zahnleidende

Pfefferstadt 71 ••• 1 Min. v. Bahnhof ••• Tel. 2621

Größte u. besteingerichtete Praxis Danzigs. 12 Jahre am Platze

4 Operationszimmer
Großes Laboratorium für Zahnersatz u. Röntgenaufnahmen.
Sprechst. 8-7+Sonntags 9-12 Uhr
Behandlung von Auswärtigen möglichst an einem Tage. ---
Langjährige Erfahrungen und die vielen zufriedenen Patienten bürgen für nur erstklassige Arbeit. ---

Für Zahnersatz nach allen Systemen. Garantie bis zu 10 Jahren für Haltbarkeit
Plattenloser Zahnersatz
Goldkronen
Plombieren mit den modernsten Apparaten.
Die Preise sind sehr niedrig.
Zahnersatz pro Zahn, Zahnziehen mit örtlicher Betäubung und Plomben von 2 Gulden an.

Kinderbettgestelle in Holz, weiß, und Chaiselongues, gute Verarbeitung, billige Ziegengasse Nr. 3.

Ein Handwagen, Leiter und Veltampe zu verkaufen (8388) Schüffelndamm 17, 1 Tr.

Alte Möbel aller Art, Spiegel, Sofa usw. zu verkaufen (8377) Gätzerstraße 13, Ecloufa.

Mandolinen mit 12 u. 16 Saiten sowie Geigen, Gitarren u. Sait. empf. ipoth. F. H. Pels, Pfefferstadt Nr. 5. Umtausch. — Unterr.

Kleiderst. Vertiko, Spiegel, Wasch m. M., Nachttisch, Küchensch. Sofa, Tisch u. Stühle billig zu verk. (8376) Schüffelndamm 33.

Küchensch. (weiß), Kleiderst. Vertiko, Nachttisch, Küchensch. Vertiko, Sofa, Bettgestelle billig zu verk. Eißlerstraße Nr. 6.

Chaiselongues, gute Verarbeitung, von 60 Gulden an (8368) Jerberweg Nr. 10. Volkerwerft.

Altes, bir. Bettgestell ohne Matr. bill. z. v. Tobiasgasse Nr. 23, v. Guitare zu verkauf. Heil.-Geist-Gasse 19, 2.

Nachttisch zu verkauf. Heil.-Geist-Gasse 19, 2.

Nähmaschine (Zinger), Handstich, sehr gut, nahezu, bill. zu verk. Holzg. Langf. Eichenweg Nr. 13.

Auflage-Matratzen in Seegras 20,00 G., Niederwestfänger 10 G. Rabatt. (8362) G. G. Seeger

Gosda Schnupftabak

garant. rein
gebacken
Überall erhältlich. Fabrik: Julius Gosda, Håberg, 5

Wo Sie sich am billigsten mit

SCHUHWAREN

eindecken können

Ein sensationelles Ereignis bringen unsere bedeutend herabgesetzten Preise. Bitte besichtigen Sie unser Lager. Kein Kaufzwang. Bekannt billigste Bezugsquelle Danzigs.

J. BOCIAN, Poggenpuhl 6
Ecke Vorstädtischer Graben

Poggenpuhl 6

Zum Dominik

empfehle ich meine allbekanntesten und überall beliebtesten

echten Thorner Honigkuchen

insbesondere Katharinden, Lauden, Steinpflaster Scheibchen, Teekuchen, Keks usw. Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

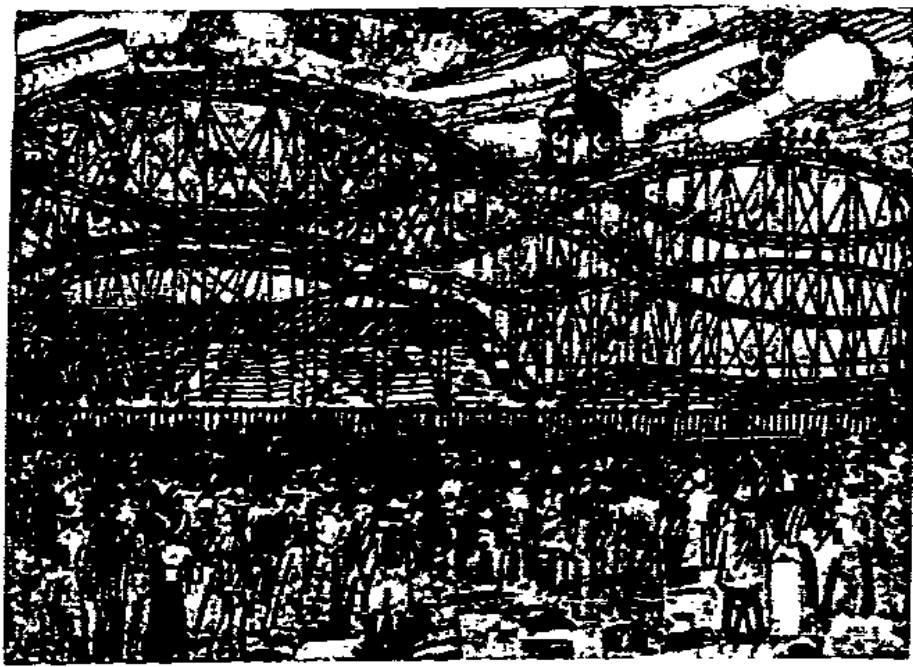
Honigkuchentabrik Herrmann Thomas, Thorn

Generalvertretung und Lager:
Franz Quinkertz, Danzig, Lastadie 8
Fernsprecher 1652

Zum ersten Male auf dem Dominik!

Schippers - Vandervilles

Reisender Luna-Park aus Hamburg



Die große Figur-8-Bahn

Das beliebte Teufelsrad

1969

außerdem neu: Der amerikanische „Caterpillar“

Nicht zu vergleichen mit ähnlichen Unternehmungen, die vorher in Danzig waren!

Hippodrom

Berlins größter transportabler Tattersall!

? Für Humor sorgt der kleine **Hannibal**, der Liebling der Damen ?

15 gut eingerittene Damen- und Herren-Pferde
Eigene Musik und Erfrischungs-Räume

Der Treffpunkt der fashionablen Sportwelt

Um zahlreichen Besuch bittet

Die Direktion

Stallbesuch 10—11 Uhr — Für geschlossene Schulklassen Ermäßigung

16681

Dominik!

KAATJE

die

RIESIN

aus Holland

Die Braut des Riesen
van Albert

Die größte Frau der Welt

Außerdem das

Liliputaner-Ehepaar

Die kleinsten Künstler der Welt!



Langfuhrer
Badeanstalt

Zu haben: sämtliche med. sowie einfache Bäder. Spezialität: Römer.

Täglich von 9 bis 7 Uhr

Sämtl. Verordnungen für Mitglieder aller Krankenkassen
Heinrich Richter, Ferberweg 19
1 Minute von der Hauptstraße

Starke Damen



Nemo
Self reducing
PRIMA DONNA
CORSET

erhalten vorteilhafte elegante, der heutigen Mode entsprechende Figur

Riesenauswahl in allen Preislagen

KORSETT-KOSS

Melzergasse 16

Vom Rathaus nur 1/2 Minute entfernt!

Klavierstimmen

und Reparaturen billigst. Erstklassiges Personal.

Danziger Musikhaus **Max Kloss**

Tel. 2465 Langer Markt 7/8 Tel. 2465

Erstklassige Pianos D.R.P. preiswert.

Teilzahlung. 15388

Breitenbachstraße

Auf dem Dominik

Zum 1. Male in Danzig

Aus Amerika zurück

Raspania

der Doppelmensch

Halb Mann Halb Weib

Bruder und Schwester in einer Person

Zuletzt Tagesgespräch

1967

in Südamerika im Zirkus Sarasani

Auf dem Dominik

Im grossen Sport-Zelt-Zirkus

Berufs-Box- und

Ringkämpfe

Anmeldungen werden jederzeit entgegengenommen

Die beliebte **Riesenrad-Gondelbahn**

zum Dominikmarkt wieder eingetroffen

Ferner das

Fliegerkarussell

mit den liegenden Verwandlungs-Fischen und Schmetterlingen

Der Schlager jeder Feststadt Zum erstmalig in Danzig

Stand neben dem Hippodrom

1963

Um zahlreichen Besuch bitten

Die Unternehmer

Detail-Verkaufspreise.

Chlorodont gr. L35, kleine Tube 0.80 G

Leo-Creme gr. L25, kleine Tube 0.70 G

Lilienmilch-Creme große Tube 1.50 G

Chlorodont-Zahnbürsten Stck. L80 G

Chlorodont-Mundwasser Fl. L50 G

Leo-Werke, Dresden

Generalvertretung und Lager:

Walter Schoell, Schüsseklamm 56, Telefon 6929

Ab Sonntag, den 2. August

Nur kurze Zeit!

Nur kurze Zeit!

Auf dem Dominik „Rohweder's“

berühmte Berg- und Talbahn

mit erstklassigem Musikwerk, feenhafte Beleuchtung

1400 Glühlampen, 30 Bogenlampen. Ferner

Rohweder's neue amerikanische

The Whip (Die Peitsche)

Zum freundlichen Besuch ladet ergebenst ein

H. Rohweder.

Emus Teufelsrad

ist und bleibt unstrittig die größte Sensation und Attraktion des diesjährigen Dominiks

Emus Teufelsrad

befindet sich gegenüber von Rohweders Berg- und Talbahn. In

Emus Teufelsrad

befindet sich der Treff- und Sammelplatz der lustigen und fröhlichen Gesellschaft, denn

Wer noch nie gelacht

bei uns wird's jedem beigebracht

Lachen ist Leben Lachen ist gesund

Zurückgekehrt!
Dr. Wolff

Arzt für Orthopädie, Poggenpfehl 60.



Ab heute
Henny Portens
größter Erfolg!

Kammermusik

Eine Komödie in 6 Akten. In der Hauptrolle:
Henny Portens, der Liebling der ganzen Welt.

Ferner:

„Brownie und die Liebe“

Entzückendes Lustspiel in 2 Akten.

„Queenie wird energisch“

Drollige Grotteske in 2 Akten

und die beliebte

„Trianon-Ruslands-Weche“

Letzte Neuheit! Zum Dominik! Neu! Neu!

Erste Reihe Schlachthofseite

Gropengießers

Figur-8-Bahn



Interessanteste und best-
ausgedachte
Fahranlage auf dem
Gebiete der Hoch- und
Schleifenbahnen

2 Stück ca. 40-PS-
Maschinen
Ca. 2000 qm
bebaute Fläche

Ferner in der letzten Reihe hinten rechts

Neu! **Das Zyklonrad** Neu!

Bitte versuchen Sie
meine stets frisch gerösteten, allgemein beliebten

Kaffees

Carl Lübke Rbt. Kaffee-Gröbsterer
Hauptstraße 134, Ecke Heiligenbrunner Weg 8364

Fahrschüler

werden noch angenommen

Automobil-Reparaturwerkstatt

Kesel & Balkowski

Wallgasse Nr. 21b

18695

Bevor Sie
Möbel

kaufen,

verkünnen Sie nicht ganz
unverbindlich unsere Kresen-
Ausstellung zu besichtigen.
Sie finden bei uns sehr
preiswerte

Schlafzimmer

Speisezimmer

Herrenzimmer

Schränke, Vertikos

Ankleideschränke

Waschkommoden

Flurgarderoben

Ausziehtische

Bettgestelle

Chaiselongues

Sofas, Stühle

Küchen, Matratzen

Sie sind überrascht über die
billigen Preise und kaufen
zu d. meist. Zahlungs-
bedingungen nur im

Möbel-Haus

Fingerhut

DANZIG

Milchkannengasse 16

Edgrundstück
zu verk., 12 Wohn-
beste Lage, 1 Minute
vom Wasser entfernt,
geeign. a. Aufstoden u.
Geschäfts-Einrichtung,
Preis 40 000 G. Ang.
u. 8812 an die Exped.

Achtung

Dominik Langgarten!

Empfehle:

Semben, Golenträger,
Bantoffel, Bälle usw.
Bude Nähe der Kirche,
St. Johne.

Storm's Werke

5 Bb., billig zu verk.
Ang. u. 8888 a. d. Exp.

Gut erhaltenes

Herrenfahrrad

billig zu verkauf. (8286

Ref. Ellenstr. 10, st. I.

1 bis 3 leere Zimmer

m. Küchenben. zu ver-
miet. Auskunft Borst.

Graben 49, 3 ISt. (8878

Zimmer frei,

leer oder möbl., auch
Kochgelegenh. Zu erfr.

Radon, Pfefferstadt 5.

Telephon 7068.

4. Hausfrauen-Nachmittag

im

Klein-Hammerpark

am Dienstag, den 4. August, nachmittags 4 Uhr

*

Gratis-Verteilung
von Proben von führenden
Marken-Artikel-Firmen

Monster-Konzert

3 Kapellen

Schlachtmusik

Feuerwerk

Eintritt 1 Gulden

Zum Dominik an der
Breitenbach-Strasse

**Die Kunst der Glasbläserei
und Glasspinnerei**

Sehr interessant und lehrreich für jedermann!

Vor dem Augen des Publikums werden geblasen: Hirsche, Rehe,
Hunde, Vögel, sowie Tiere aller Art, Blumen, Blumenvasen,
Spinnräder usw.

Herfertigung aller erdenklichen Glasgegenstände nach Wunsch

Täglich Vorführungen von 3 bis 10 Uhr
nachmittags

Die Restbestände

in

Damen-, Backfisch- u. Kinderkonfektion

verkaufen wir, um für die in Kürze eingehenden Winter-Neuheiten Platz zu schaffen

ganz enorm billig

Einige Beispiele:

| | | |
|--|---|--|
| Hauskleider aus Waschmusseline, Schlupfform 9⁷⁵ | Morgenröcke aus Waschmusseline mit Wollgarnierung 12⁵⁰ | Frottékleider aus gutem deutschen Frottéstoff, gestreift und kariert 9⁷⁵ |
| Backfischkleider Vollrock, weiß, farb- und reusenart, etc. verarb. 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200, 202, 204, 206, 208, 210, 212, 214, 216, 218, 220, 222, 224, 226, 228, 230, 232, 234, 236, 238, 240, 242, 244, 246, 248, 250, 252, 254, 256, 258, 260, 262, 264, 266, 268, 270, 272, 274, 276, 278, 280, 282, 284, 286, 288, 290, 292, 294, 296, 298, 300, 302, 304, 306, 308, 310, 312, 314, 316, 318, 320, 322, 324, 326, 328, 330, 332, 334, 336, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 350, 352, 354, 356, 358, 360, 362, 364, 366, 368, 370, 372, 374, 376, 378, 380, 382, 384, 386, 388, 390, 392, 394, 396, 398, 400, 402, 404, 406, 408, 410, 412, 414, 416, 418, 420, 422, 424, 426, 428, 430, 432, 434, 436, 438, 440, 442, 444, 446, 448, 450, 452, 454, 456, 458, 460, 462, 464, 466, 468, 470, 472, 474, 476, 478, 480, 482, 484, 486, 488, 490, 492, 494, 496, 498, 500, 502, 504, 506, 508, 510, 512, 514, 516, 518, 520, 522, 524, 526, 528, 530, 532, 534, 536, 538, 540, 542, 544, 546, 548, 550, 552, 554, 556, 558, 560, 562, 564, 566, 568, 570, 572, 574, 576, 578, 580, 582, 584, 586, 588, 590, 592, 594, 596, 598, 600, 602, 604, 606, 608, 610, 612, 614, 616, 618, 620, 622, 624, 626, 628, 630, 632, 634, 636, 638, 640, 642, 644, 646, 648, 650, 652, 654, 656, 658, 660, 662, 664, 666, 668, 670, 672, 674, 676, 678, 680, 682, 684, 686, 688, 690, 692, 694, 696, 698, 700, 702, 704, 706, 708, 710, 712, 714, 716, 718, 720, 722, 724, 726, 728, 730, 732, 734, 736, 738, 740, 742, 744, 746, 748, 750, 752, 754, 756, 758, 760, 762, 764, 766, 768, 770, 772, 774, 776, 778, 780, 782, 784, 786, 788, 790, 792, 794, 796, 798, 800, 802, 804, 806, 808, 810, 812, 814, 816, 818, 820, 822, 824, 826, 828, 830, 832, 834, 836, 838, 840, 842, 844, 846, 848, 850, 852, 854, 856, 858, 860, 862, 864, 866, 868, 870, 872, 874, 876, 878, 880, 882, 884, 886, 888, 890, 892, 894, 896, 898, 900, 902, 904, 906, 908, 910, 912, 914, 916, 918, 920, 922, 924, 926, 928, 930, 932, 934, 936, 938, 940, 942, 944, 946, 948, 950, 952, 954, 956, 958, 960, 962, 964, 966, 968, 970, 972, 974, 976, 978, 980, 982, 984, 986, 988, 990, 992, 994, 996, 998, 1000, 1002, 1004, 1006, 1008, 1010, 1012, 1014, 1016, 1018, 1020, 1022, 1024, 1026, 1028, 1030, 1032, 1034, 1036, 1038, 1040, 1042, 1044, 1046, 1048, 1050, 1052, 1054, 1056, 1058, 1060, 1062, 1064, 1066, 1068, 1070, 1072, 1074, 1076, 1078, 1080, 1082, 1084, 1086, 1088, 1090, 1092, 1094, 1096, 1098, 1100, 1102, 1104, 1106, 1108, 1110, 1112, 1114, 1116, 1118, 1120, 1122, 1124, 1126, 1128, 1130, 1132, 1134, 1136, 1138, 1140, 1142, 1144, 1146, 1148, 1150, 1152, 1154, 1156, 1158, 1160, 1162, 1164, 1166, 1168, 1170, 1172, 1174, 1176, 1178, 1180, 1182, 1184, 1186, 1188, 1190, 1192, 1194, 1196, 1198, 1200, 1202, 1204, 1206, 1208, 1210, 1212, 1214, 1216, 1218, 1220, 1222, 1224, 1226, 1228, 1230, 1232, 1234, 1236, 1238, 1240, 1242, 1244, 1246, 1248, 1250, 1252, 1254, 1256, 1258, 1260, 1262, 1264, 1266, 1268, 1270, 1272, 1274, 1276, 1278, 1280, 1282, 1284, 1286, 1288, 1290, 1292, 1294, 1296, 1298, 1300, 1302, 1304, 1306, 1308, 1310, 1312, 1314, 1316, 1318, 1320, 1322, 1324, 1326, 1328, 1330, 1332, 1334, 1336, 1338, 1340, 1342, 1344, 1346, 1348, 1350, 1352, 1354, 1356, 1358, 1360, 1362, 1364, 1366, 1368, 1370, 1372, 1374, 1376, 1378, 1380, 1382, 1384, 1386, 1388, 1390, 1392, 1394, 1396, 1398, 1400, 1402, 1404, 1406, 1408, 1410, 1412, 1414, 1416, 1418, 1420, 1422, 1424, 1426, 1428, 1430, 1432, 1434, 1436, 1438, 1440, 1442, 1444, 1446, 1448, 1450, 1452, 1454, 1456, 1458, 1460, 1462, 1464, 1466, 1468, 1470, 1472, 1474, 1476, 1478, 1480, 1482, 1484, 1486, 1488, 1490, 1492, 1494, 1496, 1498, 1500, 1502, 1504, 1506, 1508, 1510, 1512, 1514, 1516, 1518, 1520, 1522, 1524, 1526, 1528, 1530, 1532, 1534, 1536, 1538, 1540, 1542, 1544, 1546, 1548, 1550, 1552, 1554, 1556, 1558, 1560, 1562, 1564, 1566, 1568, 1570, 1572, 1574, 1576, 1578, 1580, 1582, 1584, 1586, 1588, 1590, 1592, 1594, 1596, 1598, 1600, 1602, 1604, 1606, 1608, 1610, 1612, 1614, 1616, 1618, 1620, 1622, 1624, 1626, 1628, 1630, 1632, 1634, 1636, 1638, 1640, 1642, 1644, 1646, 1648, 1650, 1652, 1654, 1656, 1658, 1660, 1662, 1664, 1666, 1668, 1670, 1672, 1674, 1676, 1678, 1680, 1682, 1684, 1686, 1688, 1690, 1692, 1694, 1696, 1698, 1700, 1702, 1704, 1706, 1708, 1710, 1712, 1714, 1716, 1718, 1720, 1722, 1724, 1726, 1728, 1730, 1732, 1734, 1736, 1738, 1740, 1742, 1744, 1746, 1748, 1750, 1752, 1754, 1756, 1758, 1760, 1762, 1764, 1766, 1768, 1770, 1772, 1774, 1776, 1778, 1780, 1782, 1784, 1786, 1788, 1790, 1792, 1794, 1796, 1798, 1800, 1802, 1804, 1806, 1808, 1810, 1812, 1814, 1816, 1818, 1820, 1822, 1824, 1826, 1828, 1830, 1832, 1834, 1836, 1838, 1840, 1842, 1844, 1846, 1848, 1850, 1852, 1854, 1856, 1858, 1860, 1862, 1864, 1866, 1868, 1870, 1872, 1874, 1876, 1878, 1880, 1882, 1884, 1886, 1888, 1890, 1892, 1894, 1896, 1898, 1900, 1902, 1904, 1906, 1908, 1910, 1912, 1914, 1916, 1918, 1920, 1922, 1924, 1926, 1928, 1930, 1932, 1934, 1936, 1938, 1940, 1942, 1944, 1946, 1948, 1950, 1952, 1954, 1956, 1958, 1960, 1962, 1964, 1966, 1968, 1970, 1972, 1974, 1976, 1978, 1980, 1982, 1984, 1986, 1988, 1990, 1992, 1994, 1996, 1998, 2000, 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012, 2014, 2016, 2018, 2020, 2022, 2024, 2026, 2028, 2030, 2032, 2034, 2036, 2038, 2040, 2042, 2044, 2046, 2048, 2050, 2052, 2054, 2056, 2058, 2060, 2062, 2064, 2066, 2068, 2070, 2072, 2074, 2076, 2078, 2080, 2082, 2084, 2086, 2088, 2090, 2092, 2094, 2096, 2098, 2100, 2102, 2104, 2106, 2108, 2110, 2112, 2114, 2116, 2118, 2120, 2122, 2124, 2126, 2128, 2130, 2132, 2134, 2136, 2138, 2140, 2142, 2144, 2146, 2148, 2150, 2152, 2154, 2156, 2158, 2160, 2162, 2164, 2166, 2168, 2170, 2172, 2174, 2176, 2178, 2180, 2182, 2184, 2186, 2188, 2190, 2192, 2194, 2196, 2198, 2200, 2202, 2204, 2206, 2208, 2210, 2212, 2214, 2216, 2218, 2220, 2222, 2224, 2226, 2228, 2230, 2232, 2234, 2236, 2238, 2240, 2242, 2244, 2246, 2248, 2250, 2252, 2254, 2256, 2258, 2260, 2262, 2264, 2266, 2268, 2270, 2272, 2274, 2276, 2278, 2280, 2282, 2284, 2286, 2288, 2290, 2292, 2294, 2296, 2298, 2300, 2302, 2304, 2306, 2308, 2310, 2312, 2314, 2316, 2318, 2320, 2322, 2324, 2326, 2328, 2330, 2332, 2334, 2336, 2338, 2340, 2342, 2344, 2346, 2348, 2350, 2352, 2354, 2356, 2358, 2360, 2362, 2364, 2366, 2368, 2370, 2372, 2374, 2376, 2378, 2380, 2382, 2384, 2386, 2388, 2390, 2392, 2394, 2396, 2398, 2400, 2402, 2404, 2406, 2408, 2410, 2412, 2414, 2416, 2418, 2420, 2422, 2424, 2426, 2428, 2430, 2432, 2434, 2436, 2438, 2440, 2442, 2444, 2446, 2448, 2450, 2452, 2454, 2456, 2458, 2460, 2462, 2464, 2466, 2468, 2470, 2472, 2474, 2476, 2478, 2480, 2482, 2484, 2486, 2488, 2490, 2492, 2494, 2496, 2498, 2500, 2502, 2504, 2506, 2508, 2510, 2512, 2514, 2516, 2518, 2520, 2522, 2524, 2526, 2528, 2530, 2532, 2534, 2536, 2538, 2540, 2542, 2544, 2546, 2548, 2550, 2552, 2554, 2556, 2558, 2560, 2562, 2564, 2566, 2568, 2570, 2572, 2574, 2576, 2578, 2580, 2582, 2584, 2586, 2588, 2590, 2592, 2594, 2596, 2598, 2600, 2602, 2604, 2606, 2608, 2610, 2612, 2614, 2616, 2618, 2620, 2622, 2624, 2626, 2628, 2630, 2632, 2634, 2636, 2638, 2640, 2642, 2644, 2646, 2648, 2650, 2652, 2654, 2656, 2658, 2660, 2662, 2664, 2666, 2668, 2670, 2672, 2674, 2676, 2678, 2680, 2682, 2684, 2686, 2688, 2690, 2692, 2694, 2696, 2698, 2700, 2702, 2704, 2706, 2708, 2710, 2712, 2714, 2716, 2718, 2720, 2722, 2724, 2726, 2728, 2730, 2732, 2734, 2736, 2738, 2740, 2742, 2744, 2746, 2748, 2750, 2752, 2754, 2756, 2758, | | |